



avanti

3/05

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg Diözesanverband Aachen





inhalt

Vorweg

Inhaltsverzeichnis 2
Impressum 2
Vorwort 3

1. „Reflexion - was ist das?“

1.1. *Begriffsdefinition* 4
 1.2. *Ziel, Bedeutung und Chancen von Reflexion in der DPSG* 4

2. „Reflexion - wie geht das?“

2.1. *Die drei Schritte der Reflexion (Methodischer Verlauf)* 5
 2.1.1. *Der Rückblick* 5
 2.1.2. *Die Bewertung* 5
 2.1.3. *Die Konsequenz* 5
 2.2. *Die verschiedenen Reflexionsebenen* 6
 2.2.1. *Die persönliche Ebene (Ich)* 6
 2.2.2. *Die Beziehungsebene (Wir)* 6
 2.2.3. *Die Sachebene (Thema)* 6
 2.3. *Die verschiedenen Reflexionsarten* 6
 2.3.1. *Abschlussreflexionen* 7
 2.3.2. *Zwischenreflexionen* 8
 2.4. *Gruppenregeln zur Durchführung von Reflexionen* 8
 2.5. *Tipps für das Leitungsteam* 12

3. „Reflexion - das Methoden-Set“

3.1. *Zum Umgang mit der Methodensammlung* 16

Reflexionsmethoden im Innenteil

Veranstaltungen 17

impressum

Die avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG Diözesanverbands Aachen und erscheint vier mal im Jahr.

Herausgeber:
 Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
 Diözesanverband Aachen,
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,
 Mühlthalweg 7-11, 41844 Wegberg,
 Tel.: 02434-98120/Fax: 02434-981217,
 E-Mail: avanti@dpsg-ac.de

Redaktion:
 Tanja Preißing, Achim Köhler (ViSdP),
 Neuauflage der Arbeitshilfe „Reflexion“ von Armin Offermanns
Layout:
 Dirk Eymael
Herstellung:
 Aline Hauck, Vera Körfer, Josef Windeck
Druck:
 Druckerei Mainz, Süsterfeldstraße, Aachen
Nächster avanti-Redaktionsschluss:
 23.09.2005



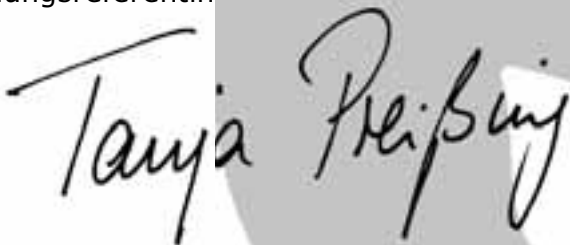
„Keine Berichte? Was ist das denn für eine avanti?“ werdet ihr euch beim Durchblättern dieser Ausgabe vielleicht kopfschüttelnd fragen. Diese avanti ist die erste der Sonderausgaben, die nun jedes Jahr nach den Sommerferien erscheinen werden. So schaffen wir es, euch - trotz der personellen Veränderungen - weiterhin vier mal im Jahr interessante Informationen zu liefern! In Zukunft heißt es also: drei reguläre avantis, eine Sonderausgabe!

Diesmal hoffen wir, euch mit der Neuauflage der Arbeitshilfe „Reflexion“ von Armin Offermanns Anregungen und Ideen für eure praktische Arbeit an die Hand zu geben. Was ist eine Reflexion? Welchen Stellenwert nimmt sie in der Pädagogik der DPSG ein? Was könnt ihr mit einer Reflexion erreichen? Und wie kann man Reflexionen und Reflexionsmethoden einsetzen und worauf ist dabei zu achten?

Die Sammlung unterschiedlichster Methoden sind praktischerweise in leicht verständlicher Form auf Karteikarten beschrieben. Wenn ihr ein Sommerlager, eine gemeinsame Aktionen oder die Zusammenarbeit der Leiterrunde rückblickend auswerten möchtet, könnt ihr auf Reflexionsmethoden zurückgreifen, die eine Auswertung erleichtern und die eine Weiterentwicklung der Gruppe sowie der eigenen Person ermöglichen.

Viel Spaß beim Ausprobieren wünscht euch

Tanja Preißing
Bildungsreferentin



1. „Reflexion - was ist das?“

1.1. Begriffsdefinition

Reflexion als ein wesentliches Element in der Gruppenarbeit meint „das eigene Verhalten, einzelne Gruppensituationen und Ereignisse im nachhinein kritisch zu betrachten (um Lernvorgänge bewusst zu machen), auszuwerten und Perspektiven für die nächsten Schritte aufzuzeigen.“

Dabei sind entgegen einer weit verbreiteten Meinung neben den negativen auch positive Verhaltensweisen und Situationen gemeint.

1.2. Ziel, Bedeutung und Chancen von Reflexion in der DPSG

Die DPSG versteht sich als eine Bewegung, in der junge Menschen und Erwachsene gemeinsam und gleichzeitig auf dem Weg sind. Der Verband gibt sich hier sogar einen eigenen Erziehungsauftrag. Er will jungen Menschen und Erwachsenen die Chance eröffnen, „ihr Leben zu entdecken und bewusst in die Hand zu nehmen“, sich zu eigenverantwortlichen, kritischen Menschen zu entwickeln. Dabei vertraut pfadfinderische Erziehung nicht auf das Vermitteln von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern setzt vielmehr auf die Fähigkeit des Menschen, aus Erfahrungen zu lernen. „Learning by doing“ und „Scouting is doing“ sind die bestimmenden Schlagworte.



Aus Erfahrungen lernen heißt, erlebte Ereignisse und Situationen in der Gruppe in den Blick zu nehmen, darüber nachzudenken, sie zu bewerten und aus dieser Bewertung heraus weitere Schritte (Konsequenzen) zu benennen, um weiterzukommen. Dieses

Bewusstmachen von Lernvorgängen und Entwickeln von Perspektiven in der Gruppe und für den Einzelnen ist das Ziel von Reflexion.

Wichtige Situationen in der Gruppe sollen also in den Blick genommen und bewertet werden. Das kann das Ansprechen von Situationen sein, in denen keiner mehr weiterweiß; das kann das Schildern von Erlebnissen oder Unternehmungen sein; das kann das Äußern von Erfahrungen und

persönlichen Gefühlen gegenüber anderen Gruppenmitgliedern sein; das kann das Ausleuchten von Schwachstellen und gelungenen Aktionen bei großen Aktivitäten sein.

Immer geht es dabei darum deutlich zu machen, was in bestimmten Situationen die Gruppe oder den/die Einzelne/n nach vorne gebracht oder gehindert hat und wo hierfür die Ursachen liegen. Wenn diese klar sind, kann daraufhin die weitere Vorgehensweise gezielt verändert oder bewusst beibehalten und die Entwicklung des/der Einzelnen und der Gruppe so nach vorne gebracht werden. Reflexion bietet dem/der Einzelnen, wie auch der Gruppe dabei zahlreiche Chancen:

- Verhaltensweisen Einzelner können deutlich werden und die Beziehungen innerhalb der Gruppe können geklärt werden.
- Die Deutungen der einzelnen Gruppenmitglieder in bestimmten Situationen können zur Klärung der Gesamtsituation beitragen.
- Das eigene Verhalten und die Wirkung auf andere Gruppenmitglieder können bewusst gemacht werden, um so gegebenenfalls das eigene Handeln zu verändern.

- Das Handeln der Gruppe kann kritisch hinterfragt werden, um neue Perspektiven zu entwickeln.
- Es kann deutlich werden, zu welcher Leistung der/die Einzelne und die Gesamtgruppe fähig sind.
- Die Gruppe und der/die Einzelne können sich neue Maßstäbe und Ziele setzen (die Anderen ernst nehmen, rücksichtsvoller Umgang miteinander, Verantwortung in der Gruppe übernehmen...).
- Die Gruppe und der/die Einzelne können für sich zukünftige Schritte benennen.

Die letzten beiden Punkte machen noch einmal deutlich, dass es in der Reflexion über den Punkt des „Sich-Klarheit-Verschaffens“ hinaus wichtig ist, Perspektiven nach vorne zu entwickeln. Reflexionen müssen das Gefühl wecken, dass es weitergeht. Leiter/innen dürfen nicht in der „Selbstbeweihräucherung“ oder im „Selbstbemitleiden“ stecken bleiben.

Reflexion ist also die notwendige Voraussetzung, um aus Erfahrung zu lernen, um klar zu bekommen, welche Fähigkeiten, Stärken und Schwächen die Gruppe und der/die Einzelne haben. Diese Erkenntnis hilft, das eigene Leben bewusst in die Hand zu nehmen und sich bewusst zu entwickeln (eine eigene Identität zu erreichen). Damit wird Reflexion zu einem bestimmenden Mittel, um die Zielvorstellungen von pfadfinderischem Leben zu verwirklichen und ist somit gleichzeitig ein wesentliches Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung.

2. „Reflexion - wie geht das?“

2.1. Die drei Schritte der Reflexion (Methodischer Verlauf)

Grundsätzlich läuft die Reflexion in drei Schritten ab, die auch ineinander übergehen können:

2.1.1. Der Rückblick

Hier geht es um die Frage „Was ist gewesen?“, das heißt um das Bewusstwerden von Situationen, die für die Gruppe von Bedeutung waren beziehungsweise sind (was zur Zeit für die Gruppe von Bedeutung ist, liegt nicht zuletzt auch in der Verantwortung des Leitungsteams).

Im Sommerlager kann es zum Beispiel sinnvoll sein, zum Abschluss des Tages den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Was gab es an inhaltlichen Aktionen, wo hat es Schwierigkeiten gegeben, hat das Zusammenleben funktioniert, hat es Krach gegeben? ...

2.1.2. Die Bewertung

Hier geht es um die Fragen „Wie habe ich diese Situation erlebt?“, „Wo liegen möglicherweise Ursachen?“. Es geht um Gefühle, Eindrücke und Einschätzungen von jeder/m Einzelnen. Bei der Frage nach den Ursachen ist es wichtig, dass es um die Suche nach Gründen und nicht nach Schuldigen geht.

Im Sommerlager kann es zum Beispiel um Fragen gehen wie „Welche Auswirkungen hatten die mangelnden Absprachen in der Essensorganisation?“, „Wie haben sich die einzelnen Gruppenmitglieder bei dem Konflikt am Vormittag gefühlt?“, „Wie ist die Motivation zur Arbeit am Projekt nach der misslungenen Planung am Vormittag?“...

2.1.3. Die Konsequenz

Hier geht es schließlich um die Fragen „Was mache(n) ich/wir mit den neuen Erkenntnissen?“, „Wie mache(n) ich/wir weiter?“. Es geht um den entscheidenden Schritt, der die Entwicklung des/der Einzelnen und der Gruppe nach vorne bringt.

„Welche Veränderung zur Essensorganisation im Sommerlager treffen wir, damit es nicht wie heute endet?“, „Lasst uns uns morgen noch mal zusammensetzen, um die Planung unseres Projekts neu zu strukturieren!“, „Was können wir tun, damit es morgen nicht wieder kracht?“...

2.2. Die verschiedenen Reflexionsebenen

Im Leben und Arbeiten mit Gruppen gibt es drei Ebenen, die das gesamte Gruppenleben ausmachen und auf denen sich Reflexion anbietet; die persönliche Ebene (Ich), die Beziehungsebene (Gruppe) und die Sachebene (Thema).

Für ein funktionierendes Gruppenleben müssen diese drei Ebenen im Gleichgewicht stehen, das heißt: Kommt eine dieser Ebenen zu kurz, so besteht die erhöhte Gefahr von Konflikten in der Gruppe. Oft kann es sinnvoll sein, Reflexionen auf eine konkrete Ebene zu beschränken oder unter Berücksichtigung dieser drei Gesichtspunkte zu strukturieren, um sich auf bestimmte Schwerpunkte konzentrieren zu können.

2.2.1. Die persönliche Ebene (Ich)

Hier geht es um das einzelne Gruppenmitglied, um den Rückblick auf und das Benennen von eigenen Verhaltensweisen, Gefühlen, Stärken und Schwächen und Entwicklungen, die jede/r bei sich selbst in bestimmten Situationen feststellt. Nach einer durchgeführten Aktion können auf dieser Ebene folgende Fragen im Vordergrund stehen: „Wie habe ich mich bei der Aktion gefühlt?“, „War mir wohl/unwohl?“, „Warum?“, „Was habe ich für mich Neues gelernt?“, „Welche Fähigkeiten/Schwächen habe ich entdeckt?“...

2.2.2. Die Beziehungsebene (Wir)

Hier geht es um das Zusammenleben als Gruppe, um die Beziehungen der einzelnen Gruppenmitglieder zueinander. Gruppenmitglieder können Rückmeldungen dazu geben wie sie das Zusammenleben erleben. Aspekte, wie Gruppenklima, Zusammenarbeit, Rückhalt, Offenheit, Vertrauen usw. stehen im Vordergrund.

Ein Beispiel für eine Reflexion auf der Beziehungsebene ist das „Wachsfigurenkabinett“. Hier geht es darum, dass ein Gruppenmitglied alle anderen so im Raum hinstellt, hinlegt oder hinsetzt wie sie in Beziehung zueinander stehen. Leute, die sich mögen, kann er/sie nah zueinander stellen, welche, die Krach haben, auch in entsprechende Positionen stellen, Außenseiter/innen mit dem Rücken zur Gruppe... Über dieses Stellungsspiel werden die Beziehungen untereinander und damit auch Aspekte wie Offenheit, Rückhalt usw. thematisiert.

2.2.3. Die Sachebene (Thema)

Hier geht es um die Rückmeldungen bezüglich sachbezogener Schritte, Situationen und Erfahrungen. Im Mittelpunkt des Zurückblickens und Bewertens stehen Ziele und Inhalte von Aktivitäten und Aktionen, Handlungsschritte, Arbeitsweisen und Arbeitsmethoden usw.

Die typische Reflexion auf dieser Ebene ist die Auswertung eines Projekts oder einer Aktion. Fragen wie „Wie war die Vorbereitung?“, „Wie ist die Zusammenarbeit gelaufen?“, „Entsprach der Ablauf der Aktion unseren Erwartungen?“, „Warum?“, „Haben wir das Ziel erreicht?“, „Wie geht es jetzt weiter?“ und andere stehen im Vordergrund.

Meistens ist es sinnvoll, Reflexionen unter Berücksichtigung dieser drei Gesichtspunkte zu strukturieren, um sich so auf bestimmte Schwerpunkte konzentrieren zu können oder Reflexionen auf eine konkrete Ebene zu beschränken (was oft notwendig ist).

2.3. Die verschiedenen Reflexionsarten

In eurer Tätigkeit als Gruppenleiter/in ergeben sich ganz unterschiedliche Situationen, in denen eine Reflexion hilfreich sein kann. Dabei hängt die Auswahl der Reflexionsart immer von entsprechenden Situationen ab und kann nicht willkürlich eingesetzt werden. Grundsätzlich lassen sich Reflexionen unterscheiden in geplante und spontane, unvorhergesehene Reflexionen.

Die spontanen Reflexionen entstehen oft aus kritischen Situationen heraus (in der Gruppenstunde dreht sich alles im Kreis! Beim Lager hat keiner mehr Lust! Auf der Hike platzt einem/r der Kragen!) und orientieren sich stark an den einzelnen Reflexionsebenen (siehe auch 2.2). Planbare Reflexionen sind die, die ihr schon in der Vorbereitung auf eure Gruppenstunde, das Sommerlager, ein Projekt oder anderes im Blick habt und gemeinsam mit der Gruppe einplant. Hier lassen sich zwei große Gruppen unterscheiden: Abschlussreflexionen und Zwischenreflexionen.

2.3.1. Abschlussreflexionen

Abschluss einer Gruppenstunde

Es geht darum, Stimmungen in der Gruppe oder Fortschritte deutlich zu machen, um diese in die weitere Planung der Gruppenarbeit mit einzubeziehen. Eine solche Reflexion sollte nicht länger als fünf bis zehn Minuten dauern. Äußerungen sollten an der Stelle nicht mehr diskutiert werden, sondern dem/der Einzelnen, der Gruppe und dem Team deutlich machen, wo sie stehen.

Abschluss eines Tages (im Sommerlager, auf Hike...)

Im Sommerlager lebt die gesamte Gruppe über einen langen Zeitraum ständig zusammen. Dabei gibt es viele schöne Erlebnisse und genauso Spannungen und Ärger untereinander. Um zu vermeiden, dass sich vor allem diese Spannungen über einen längeren Zeitraum anstauen und das Zusammenleben der Gruppe erschweren, ist es hilfreich, am Ende des Tages eine kurze Abschlussrunde durchzuführen, in der solche Spannungen benannt werden können, aber ebenso Gelungenes, Dinge, die gut funktioniert haben, ihren Platz finden.

Abschluss eines Projekts

Wenn ihr gemeinsam mit eurer Gruppe eine größere Aktion (Hike, Müllprojekt...) langfristig geplant und durchgeführt habt, macht es Sinn, sich im Anschluss daran zu einer solchen Reflexion zusammzusetzen, um die gesamte Planung und Durchführung auszuwerten und die Ergebnisse festzuhalten, die das Unternehmen zum Erfolg (oder Misserfolg) haben werden lassen. Es geht dabei um Fragen wie „Wie war die Vorbereitung?“, „Was hat uns geholfen/war gut?“, „Was war hinderlich/nicht gut?“, „Wie war die Aufgabenverteilung?“, „Wie ist mit Absprachen umgegangen worden?“, „Wie war die Stimmung?“, „Warum?“... Für diese Art der Reflexion solltet ihr euch Zeit lassen (eine Gruppenstunde), da hier wichtige Erfahrungen deutlich werden können, die dem/der Einzelnen und der Gruppe zeigen, was für die Zusammenarbeit und das Zusammenleben förderlich/hinderlich ist.



2.3.2. Zwischenreflexionen

Zwischenreflexionen bei Projekten/Aktionen

Bei längerfristig vorbereiteten Aktionen ist es sinnvoll, sich zwischendurch noch einmal mit der Gruppe zusammzusetzen, um über den „Stand der Dinge“ zu sprechen und das weitere Vorgehen abzuklären. Es geht dabei vor allem darum festzustellen, ob die vereinbarten Absprachen funktionieren, ob sich Bedingungen verändert haben oder neue Entscheidungen notwendig sind. Diese Zwischenreflexion kann zum Beispiel in der Vorbereitung auf ein Projekt, ein Lager oder anderes in einer Gruppenstunde stattfinden oder auch während des Lagers zur Überprüfung des Ablaufs.

Prozessreflexion

In der Prozessreflexion geht es darum, in gewissen Abständen deutlich zu machen, was sich in der Gruppe über einen längeren Zeitraum getan hat, um gegebenenfalls notwendige Veränderungen anzusprechen. Das betrifft zum einen Sachaspekte („Was haben wir in den letzten Wochen gemacht?“, „Wie sind wir damit klar gekommen?“, „Was hatten wir uns vorgenommen?“), zum anderen aber auch die Beziehungen in der Gruppe („Haben sich die Neuen eingelebt?“, „Gibt es neue/alte Außenseiter/innen?“, „Ist die Gruppe handlungsfähig?“, „Haben sich Beziehungen positiv/negativ verändert?“). Sach- und Beziehungsaspekte sollten hier getrennt „behandelt“ werden. Für diese Art der Reflexion solltet ihr euch ruhig eine ganze Gruppenstunde Zeit lassen.

Grundsätzlich wichtig vor dem Einsatz jeglicher Reflexionsmethoden ist es, dass euch als Leitungsteam und der Gruppe klar ist,

- ob es tatsächlich einen Anlass gibt!
- welches Ziel die Reflexion in einer bestimmten Situation hat!
- dass die Reflexionsebene (Gefühlsebene, Beziehungsebene, Sachebene) deutlich benannt wird!

2.4. Gruppenregeln zur Durchführung von Reflexionen

Es gibt zwei Gründe, die es sinnvoll erscheinen lassen, sich über gemeinsame Regeln zur Reflexion Gedanken zu machen. Reflexion ist im Sinne der oben genannten Definition immer ein Gespräch. Es gibt sicherlich ausreichend spielerisch-kreative Methoden zur Reflexion, doch sie sind oft erst der Einstieg in ein auswertendes, nach vorne bringendes Gespräch. Um solche Gespräche mit möglichst großem Erfolg und zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchzuführen, ist es sinnvoll, bestimmte Gesprächsregeln zu vereinbaren. Reflexion ist außerdem oft am Anfang mit Unsicherheiten verbunden („Was kann/darf ich sagen?“, „Wie reagieren die anderen?“...) Auch hier ist es sinnvoll, gewisse Regeln klar zu haben, die Sicherheit geben und zur Beteiligung an Reflexionen ermutigen.



Wichtig ist dabei, dass die Regeln von allen Beteiligten in der Gruppe akzeptiert werden. Hilfreich ist das gemeinsame Absprechen und Entwickeln von Regeln in der Gruppe. Oft ergibt sich erst aus der Situation heraus die Notwendigkeit, neue oder weitere Vereinbarungen zu treffen. Es muss deutlich werden, dass gemeinsame Absprachen mit der Gruppe getroffen werden können. Diese Regeln sind natürlich nicht das Standardregelwerk für 08/15-Reflexionen, sondern sollen Ideen und Anregungen sein, die eine gelingende und weiterbringende Reflexion fördern. Was davon brauchbar ist, muss jede/r selbst entscheiden.

Hier die wichtigsten Regeln auf einen Blick. Im Anschluss daran findet ihr zu jeder Regel eine kurze Erläuterung, die deutlich macht, was gemeint ist.

Alle Regeln auf einen Blick

- Jedes Gruppenmitglied sollte an der Reflexion teilnehmen.
- An der Reflexion nehmen nur die teil, die es betrifft.
- Die sinnvollste Sitzordnung für die Reflexion ist der Kreis.
- Verlässt ein/e Teilnehmer/in den Kreis, so wird die Reflexion nach Möglichkeit für die Dauer seiner/ihrer Abwesenheit unterbrochen.
- Jede/r Teilnehmer/in muss ausreichend Zeit zum Nachdenken haben, bevor er/sie sich äußert.
- Keine/r wird gezwungen, irgendetwas sagen zu müssen. Es redet immer nur eine/r. Jede/r hat das Recht auszureden.
- Die Äußerungen jedes/jeder einzelnen Teilnehmers/in sind ernst zu nehmen.
- Immer so konkret wie möglich reden und Meinungen oder Behauptungen begründen.
- „Ich-Aussagen“ benutzen (immer von sich selbst reden). Gefühle, die andere äußern, dürfen nicht bewertet werden.
- Die Reflexion ist dann beendet, wenn jede/r die Möglichkeit hatte sich einzubringen.

In der Reflexion geht es um den Blick zurück, was gewesen ist, wie wir das bewerten und um den entscheidenden Schritt nach vorne und damit um die Entwicklung des/der Einzelnen und der Gruppe. Um diese Entwicklung mitzubestimmen oder wenigstens mitzubekommen, ist es wichtig, dass nach Möglichkeit jede/r an der Reflexion teilnimmt. Das heißt nicht gleichzeitig, dass jede/r gezwungen ist, etwas zu sagen (siehe unten), aber alleine das Dabeisein und Zuhören hilft Entwicklungen mitzubekommen. Natürlich trifft ihr im Gruppenalltag auf Situationen, wo dies nicht möglich ist (Beispiel: Zwei Kinder müssen früher nach Hause.). Dann wird die Reflexion selbstverständlich mit den anderen Anwesenden weitergeführt.

An der Reflexion nehmen nur die teil, die es betrifft.

In der Reflexion geht es um Dinge, die das Gruppenleben, Beziehungen untereinander und einzelne Personen betreffen und zunächst einmal auch nur die Gruppe etwas angehen. Situationen, die die ganze Gruppe betreffen, werden auch dort reflektiert, Situationen, die eine Kleingruppe betreffen, werden in der entsprechenden Kleingruppe behandelt und wenn es um eine/n Einzelne/n geht, dann wird das mit diesem/dieser verhandelt.

Die sinnvollste Sitzordnung für eine Reflexion ist der Kreis.

Der Kreis ist die einzige Sitzordnung, in der wirklich jede/r jede/n sehen kann. Und das ist entscheidend, denn neben dem ausgesprochenen Wort spielen Körperhaltung, Gestik und Mimik eine wichtige Rolle bei den Rückmeldungen und jede/r kann sehen, wie seine/ihre Äußerung bei den anderen Gruppenmitgliedern ankommt und auf sie wirkt. Hieraus ergeben sich oft weitere hilfreiche Gespräche.

Verlässt ein/e Reflexionsteilnehmer/in den Kreis, so wird die Reflexion nach Möglichkeit für die Dauer der Abwesenheit unterbrochen.

Weiter oben ist schon einmal deutlich geworden, dass es von Vorteil ist, wenn alle Gruppenmitglieder an der Reflexion beteiligt sind, um wichtige Informationen, Rückmeldungen, Entwicklungsschritte mitzubekommen. Deshalb ist es sinnvoll, zumindest bei wichtigen Themen (zum Beispiel Beziehungsreflexion) die Reflexion zu unterbrechen, wenn ein/e Teilnehmer/in den Kreis verlassen muss. Eine solche Pause bietet den anderen zudem die Möglichkeit „Luft zu holen“. Die Konzentrationsfähigkeit wird so erhalten beziehungsweise sogar erhöht. Natürlich steht bei allen zeitlichen Überlegungen diesbezüglich (wie lange darf die Unterbrechung sein?) im Vordergrund, dass die Reflexion zu Ende geführt werden muss.

Jede/r Teilnehmer/in muss ausreichend Zeit zum Nachdenken haben, bevor er/sie sich äußert.

Aus einer aktuellen Situation, einer thematischen Diskussion oder gerade Erlebtem auf Reflexion umzuschalten ist schon eine Herausforderung und man braucht Zeit, um sich darauf einzulassen. Unter Zeitdruck fällt es vielen schwer, Gedanken klar zu kriegen und zu äußern. Zeit zum Nachdenken zu haben bedeutet hier auch, Sicherheit zu haben und etwas zur Reflexion beitragen zu können. Dies gilt für die ganze Gruppe zu Beginn einer Reflexion, wie für jede/n einzelne/n Teilnehmer/in während der Reflexion. Während der „Bedenkpausen“ ist es besonders wichtig, dass keine Seitengespräche stattfinden. Diese könnten den/diejenigen, der/die einen Beitrag leisten will, stark verunsichern. Wenn in der Gruppe deutlich ist, dass jede/r Einzelne ausreichend Zeit hat sich einzubringen, dann kann auch jede/r entspannt dem anderen zuhören.

Keiner wird gezwungen, irgendetwas sagen zu müssen.

Natürlich ist es in manchen Situationen sinnvoll, wenn sich in der Reflexion jede/r äußert, aber es gibt auch Gründe, warum sich jemand nicht äußern möchte (Unbehagen, Angst, Unklarheit ...). Ob, wann und was jede/r äußert, liegt in seiner/ihrer persönlichen Entscheidung. In solchen Fällen jemanden zu zwingen etwas zu sagen, bringt nichts für die Reflexion und stellt den/diejenige/n auch noch bloß. Hilfreicher ist in solchen Situationen der Mut zur „Zweiten Frage“, das heißt das „Nein“ der entsprechenden Person zu akzeptieren, aber diese dennoch vorsichtig immer wieder zu ermuntern sich zu äußern.

Es redet immer nur eine/r.

Wenn sich ein/e Teilnehmer/in in der Reflexion äußert, sollten die anderen zuhören und keine Seitengespräche führen. Dem/der Teilnehmer/in, der/die sich äußert, ist seine/ihre Aussage wichtig und in einer ruhigen und konzentrierten Atmosphäre spricht es sich einfacher. Es ist auch die Frage, „inwieweit ich den/diejenigen und seine/ihre Aussagen ernst nehme“. Jede/r hat das Recht auszureden.

Jede/r sollte in der Reflexion auch längere Äußerungen zu Ende bringen und seine/ihre Meinung deutlich und vollständig äußern dürfen.

Oftmals möchte man impulsiv auf einen bestimmten Aspekt reagieren. Aber auch hier ist es die Frage des Ernstnehmens, ob ich den/die andere/n ausreden lasse. Zudem ermöglicht diese Regelung ein sehr klares Gespräch. Wenn jemand eine/n andere/n persönlich beschuldigt oder verbal angreift, müsst ihr als Leitungsteam allerdings eingreifen.



Die Äußerungen jedes/r einzelnen Teilnehmers/in sind ernst zu nehmen.

Auch wenn ich es mit jemandem nicht kann, nicht auf einer Wellenlänge liege oder in bestimmten Situationen anderer Meinung bin, so sollte ich seine/ihre Äußerungen ernst nehmen. Das Ins-Lachhafte-Ziehen oder Abwerten einer Äußerung erschwert das Miteinander-Umgehen, denn es entzieht ihm eine wesentliche Grundlage – den/die andere/n als Person ernst zu nehmen!

Immer so konkret wie möglich reden und Meinungen oder Behauptungen begründen.

Meinungen und Kritik sind am verständlichsten, wenn sie mit ganz konkreten Situationen, Handlungen oder Personen verbunden sind. Mit einer Aussage wie „Das Lager war Mist.“ können der/die andere oder die Gruppe

Aktion und Position

Dieses Spiel soll helfen, den „toten“ Punkt in einer Gruppenstunde zu überwinden, deutlich machen, wie stark die einzelnen Gruppenmitglieder am Gruppengeschehen beteiligt sind.



Die Teilnehmer/innen sollen sich (am besten zu ruhiger Hintergrundmusik) im Raum frei umherbewegen. Während dessen legt ein/e Gruppenleiter/in ein Buch in die Raummitte. Für einen kurzen Moment wird dann die Musik angehalten und der/die Gruppenleiter/in gibt folgende Anweisung: „Stellt euch bitte so nah an das Buch heran, wie es eurem Engagement in der Gruppe zur Zeit entspricht. Wenn ihr stark beteiligt seid, stellt euch ganz dicht heran, wenn ihr weniger stark beteiligt seid, stellt euch in einem größeren Abstand zum Buch.“ Danach geht die Musik wieder an und die Teilnehmer haben Zeit, sich so zu stellen, wie sie sich (auch im Verhältnis zu anderen Teilnehmern/innen) einschätzen. Hierbei soll nicht gesprochen werden. Wenn jede/r seinen Platz gefunden hat, wird die Musik ab-



Spontane Reflexion



beliebig



Kassettenrekorder, ruhige Musik, ein Buch



Sache



10-15 min.



ab 12 Jahren

Blitzlicht

Die Teilnehmer/innen sollen die Möglichkeit haben, das, was ihnen aus der Situation heraus wichtig erscheint, zu benennen. Die verschiedenen Rückmeldungen können dem Leitungsteam wie auch der gesamten Gruppe Informationen für die weitere Vorgehensweise geben.



Abschlussreflexion (Tag/Gruppenstd.)



beliebig



keines



Gefühl Sache



5 min.



ab 8 Jahren

Die Teilnehmer/innen sollen mit Hilfe von Bildern eine Rückmeldung auf gemeinsame Gruppenaktivitäten (Lager, Hike, Projekt, ...) geben und diese mit den anderen auswerten.



Die Gruppe sitzt im Kreis. In der Mitte liegen 50 oder mehr Bilder (Postkarten, Fotos, Zeitungsausschnitte...). Die Teilnehmer/innen haben fünf Minuten Zeit, sich ein Bild auszusuchen, das ihrem Gefühl nach einer gemeinsamen Aktion/Veranstaltung am besten entspricht. Danach stellt jeder kurz sein Bild vor und erläutert, warum er sich gerade das Bild ausgesucht hat („Ich habe mir das Foto mit dem Karussell genommen, weil ich den Eindruck habe, dass wir uns nur im Kreis drehen“)...



Zwischenreflexion Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



beliebig



ca. 50 Bilder (Postkarten, Fotos, Zeitungsausschnitte...)



Gefühl Beziehung Sache



10-45 min.



ab 14 Jahren

Brief an einen Freund

Die Teilnehmer/innen sollen noch einmal bewusst gemeinsame Aktivitäten in den Blick nehmen und diese für sich persönlich bewerten.



Jede/r Teilnehmer/in soll einen Brief an eine/n Freund/in schreiben, in dem er/sie seine/ihre Meinung über die Aktion erzählt. Das Leitungsteam kann im Vorfeld Kriterien beziehungsweise Fragestellungen benennen, die die Teilnehmer/innen beim Schreiben des Briefes beachten sollen (zum Beispiel „Was hat warum Spaß gemacht?“, „Wie war die Zusammenarbeit?“, „Habe ich mich wohl/unwohl gefühlt?“, „Warum?“ ...). Zum Schreiben des Briefes hat jede/r Teilnehmer/in 30-45 Minuten Zeit. Verständnisfragen oder detaillierte Nachfragen ist möglich, allerdings sollte darauf geachtet werden, dass nicht nach jedem/r Teilnehmer/in eine lange Diskussion entsteht, da jede/r Teilnehmer/in die Möglichkeit haben muss, seinen/ihren Brief vorzulesen.



Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



10



Papier, Bleistifte



Gefühl Beziehung Sache



(30-45 min.)
90 min.



ab 11 Jahre
ab 14 Jahre (mit Kriterien)

Bild-Reflexion



Die Äußerungen können bei einer kurzen Abschlussreflexion so stehen bleiben. Bei einer Zwischenreflexion können sie als Einstieg in eine intensive Diskussion genutzt werden. Die hier aufgeführte Anleitung beschreibt eine Reflexion, die auf allen Ebenen laufen kann (Beziehungen in der Gruppe, sachliche Aspekte, eigenes Empfinden). Natürlich kann auch diese Form der Reflexion auf eine Ebene reduziert werden, indem vor der Wahl der Bilder eine entsprechend klare Fragestellung formuliert wird.

Aktion und Position

gestellt und jeder kann kurz etwas zu folgenden Fragestellungen sagen: „Wie fühlst du dich an deinem Platz?“, „Was sagst du über deine Beteiligung?“, „Wie schätzt du deine Beteiligung im Vergleich zu anderen ein?“ ... Anschließend kann eine kurze Auswertung stattfinden, wie die Gesamtatmosphäre nach dem „Stellungsspiel“ ist und wie es weitergehen soll.



keine

Brief an einen Freund



keine

Blitzlicht



keine

Drei Wünsche

Wenn es in der Gruppe nicht mehr vorwärts geht und Spannungen und Ärger das Gruppenklima beherrschen, dann bietet „Drei Wünsche“ die Möglichkeit zu einem Austausch hierüber zu kommen.



Die Teilnehmer/innen sollen sich selbst fragen, was in dieser Gruppe anders sein müsste, damit sie sich wohl fühlen können. Hierzu kann jede/r drei Wünsche überlegen, welche er/sie an bestimmte Gruppenmitglieder hat (Beispiel: „Georg, ich wünsche mir, dass du mir zuhörst, wenn ich rede.“). Diese drei Wünsche an andere aus der Gruppe soll jede/r aufschreiben. Anschließend beginnt ein/e Teilnehmer/in, seine/ihre Wünsche auszusprechen. Dabei ist es wichtig, die Teilnehmer/innen, an die ein Wunsch gerichtet ist, direkt anzusprechen. Die angesprochenen Teilnehmer/innen antworten dann, ob sie den Wunsch erfüllen werden oder nicht. Dann ist der/die Nächste an der Reihe.



Zwischenreflexion



bis 15



Papier, Bleistifte



Beziehung



60 min.



ab 12 Jahren

Geschenk

Auf spielerische Art können die Teilnehmer/innen die Beziehungsstrukturen innerhalb der Gruppe deutlich machen und eine Vertrauensbasis für den Umgang miteinander aufbauen.



Ein/e Teamer/in schildert folgende Situation: „Stellt euch vor, dass ihr alles in der Welt verschenken könnt. Ihr könnt jedes Geschenk machen, das ihr wollt; große und kleine, gewöhnliche und ungewöhnliche. Schaut euch eure Gruppe an und wählt eine/n oder mehrere Teilnehmer/innen aus, denen ihr etwas schenken wollt. „Danach sollen die Teilnehmer/innen das Geschenk, welches sie einem/r oder mehreren Teilnehmern/innen schenken wollen, auf je ein Blatt Papier schreiben. Hierzu sind fünf Minuten Zeit. Dann verteilen die Teilnehmer/innen der Reihe nach ihre Geschenke, das heißt, jeder geht mit seinem Geschenk (Papier) zu dem zu Beschenkenden und nennt das Geschenk („Liebe/r ..., ich schenke dir ..., weil ...!“).



Zwischenreflexion



beliebig



Karteikarten, Bleistifte



Gefühl
Beziehung



(15-30 min.)
60-75 min.



ab 8 Jahren

Frage-Würfel

In spielerischer Form sollen ein Austausch und eine Bewertung über den abgelaufenen Tag im Sommerlager stattfinden.



Aus einem Getränkekarton oder anderem wird ein großer Würfel (40x40x40cm) hergestellt. Die sechs Seiten werden mit Papier beklebt und vor der Reflexion vom Leitungsteam mit Fragen oder Stichpunkten aus dem inhaltlichen Tagesablauf beschriftet, zum Beispiel: 1) Spiel ohne Grenzen, 2) Vorbereitung, 3) Zusammenarbeit, 4) Tagesaufteilung, 5) Offene Wünsche und 6) Leitungsteam. Jede/r Teilnehmer/in würfelt einmal und äußert sich zu der entsprechenden Frage. Für eine eventuelle zweite Runde sollten die Würfelflächen (Blankoblätter) schon vorbereitet sein, so dass der Würfel damit nur überklebt werden muss. Es ist hilfreich, wenn eine/r aus dem Leitungsteam das Würfelband beginnt.



Abschlussreflexion
(Tag)



10 bis 15



Getränkekarton, Papier, Kleber,
Tesaafilm, Wachsmaler



Gefühl
Beziehung
Sache



15-30 min.



ab 10 Jahren

Gleich und Nicht-Gleich

„Gleich und Nicht-Gleich“ soll den offenen Umgang miteinander in der Gruppe fördern.



Jede/r Teilnehmer/in erhält zwei Karteikarten und einen Stift. Auf eine Karteikarte schreibt jede/r die Person, die ihm/ihr am ähnlichsten ist und auf die andere Karte diejenige, die besonders gegensätzlich ist („Am ähnlichsten bist du ... mir, weil du genauso leicht wütend wirst, wenn sich jemand über dich lustig macht!“; „Du ... bist ganz anders als ich. Du hörst genau zu, wenn einer redet. Ich unterbreche andere immer!“). Für diese Aufgabe hat jede/r zehn Minuten Zeit. Im Anschluss daran nimmt jede/r seine Karte und gibt sie den entsprechenden Teilnehmern/innen. Dann erzählt jede/r, welche Karte er/sie von wem bekommen hat. Kriterien für ein anschließendes Gespräch sind: „Habe ich Karten bekommen?“; „Sind es mehr ‚Ähnlich‘- oder ‚Unähnlich‘-Karten?“, „Stimme ich der Meinung, die auf der Karte steht, zu?“, „Welche Verhaltensweisen, die mich bei anderen stören, stören mich auch bei mir selbst?“



Zwischenreflexion



beliebig



Karteikarten, Bleistifte



Beziehung



(20 min.)
30-45 min.



ab 12 Jahre

Frage-Würfel



Wenn der Reiz des Würfels weg ist, können sich auch alle Teilnehmer/innen zu einem Thema/einer Frage äußern. Dementsprechend mehr „Ersatzwürfelflächen“ müssen dann vorbereitet werden.

Drei Wünsche

In einem anschließenden Auswertungsgespräch geht es um Aspekte wie „War es leicht/schwer sich etwas zu wünschen?“, „Wie fühle ich mich mit den Wünschen anderer?“, „Habe ich etwas Neues über mich erfahren?“, „Haben andere ähnliche Wünsche?“ ...



keine

Gleich und Nicht-Gleich



Anspruchsvolles Spiel für eine Gruppe, die schon einige Zeit zusammen ist oder schon Erfahrungen mit Reflexionen hat.


Geschenk


Es ist sinnvoll, dann gemeinsam über das Ergebnis zu sprechen („Wer hat viele/wenige Geschenke?“, „Wer hat keine?“, „War es schöner beschenkt zu werden oder zu schenken?“, „Wie fühlen sich die Nicht-Beschenkten?“, „Von wem hätte ich gerne ein Geschenk?“).



keine

Gruppenmaschine

 Auf phantasievolle Art sollen die Teilnehmer/innen die Beziehungen untereinander in einem Bild darstellen und hierüber anderen eine Rückmeldung geben.

 Jede/r Teilnehmer/in erhält zwei Blatt Papier und verschiedenfarbige Wachsmaler. Aufgabe ist es, auf einem Blatt eine Maschine zu malen, deren Einzelteile die Mitglieder der Gruppe darstellen/symbolisieren. Es kann eine Maschine sein, die es gibt oder aber eine Phantasiemaschine. Wichtig ist, für jede/n Teilnehmer/in ein Detail in dieser Maschine vorzusehen, das zu dieser Person passt beziehungsweise ausdrückt, wie ihr diese Person sieht und erlebt. An die einzelnen Teile müssen kleine Ziffern geschrieben werden. Auf das zweite Blatt werden diese Ziffern noch einmal untereinander aufgeschrieben und hinter jede Ziffer der Name der Person geschrieben, die das Teil symbolisiert. Zum Schluss gehört der eigene Name noch aufs Bild. Zum Malen des Bildes sind zwanzig Minuten Zeit. Anschließend nimmt jede/r das zweite Blatt in die Hand, lässt sein/ihr Gemälde auf seinem Platz liegen und schaut sich die anderen Bilder an. Jede/r soll dabei zunächst



Zwischenreflexion



bis 15



Papier, Wachsmaler, Buntstifte



Beziehung




(60 min.)
90 min.



ab 14 Jahren

Mal-Reflexion

 Die Malreflexion soll vor allem Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Eindrücke bei Gruppenaktivitäten in einer allgemeinen, kreativen und altersgerechten Form zum Ausdruck zu bringen.

 Die Teilnehmer/innen haben 10-15 Minuten Zeit ein Bild ihrer Wahl zu malen. Wichtig ist zu Beginn der Hinweis, dass das Bild sowohl Gutes/Gelungenes als auch weniger Gutes/Gelungenes (des Tages, der Aktion ...) beinhalten sollte. Danach hat jede/r Teilnehmer/in die Möglichkeit, das Bild darzustellen und etwas dazu zu sagen. Verständnisfragen oder Perspektivfragen („Wie kannst du dir das anders vorstellen?“ ...) sollten möglich sein, da sie der Gruppe und dem Leitungsteam wichtige Erkenntnisse und Informationen bringen können. Eine große Diskussion soll an dieser Stelle allerdings nicht entstehen, da sonst nicht gewährleistet ist, dass sich alle Teilnehmer/innen äußern können.



Abschlussreflexion (Tag)



bis 15



Malpapier, Wachsmaler, Buntstifte



Gefühl Sache





(15 min.)
30 min.



ab 8 Jahre

Krea-Reflexion

 Bei unklaren Beziehungsstrukturen in der Gruppe bietet dieses Spiel die Möglichkeit, in eine Beziehungsklärung zu gelangen, indem die Teilnehmer/innen sich auf symbolische Art und Weise Rückmeldungen auf Verhaltensweisen oder Eigenschaften geben.

 Alle Teilnehmer/innen sitzen im Kreis. Wer erfahren möchte, wie er/sie auf andere Teilnehmer/innen in der Gruppe gewirkt hat (beziehungsweise wirkt), meldet sich als „Zielperson“. Die anderen Teilnehmer/innen geben diesem eine symbolische Rückmeldung.

Beispiel: Wenn xy ein Tier wäre, welches wäre er dann für dich? Diese Frage kann beliebig ausgetauscht werden (welche Pflanze, welche Maschine, welches Buch ...). Die Zielperson soll sich zu den einzelnen Statements zunächst nicht äußern. Wenn jede/r seine/ihre Rückmeldung gegeben hat, kann die Zielperson Verständnisfragen stellen oder Rückmeldungen geben.



Zwischenreflexion



beliebig



keines



Beziehung




45-60 min.



ab 14 Jahren

Management-Methode

 Die Reflexionsart eignet sich gut zur Auswertung größerer Veranstaltungen mit der Gruppe (Hike, Projekt, Lager ...), bei der Fragen zu Organisation, Vorbereitung, Inhalten, Zusammenarbeit und anderem im Vordergrund stehen.

 Die Teilnehmer/innen sitzen im Kreis. Jede/r Teilnehmer/in hat einen Stift und ein Blatt Papier. Im Hintergrund läuft Musik. Während die Musik spielt, kann jede/r eine Äußerung zur Fragestellung (zum Beispiel „Was ist in der Vorbereitung gut/schlecht gelaufen?“) auf das Blatt schreiben. Nach kurzer Zeit wird die Musik unterbrochen. Jede/r Teilnehmer/in gibt das Blatt dann seinem/r linken/rechten Nachbarn/in. Die Musik spielt wieder und jede/r hat wieder die Möglichkeit, eine Äußerung auf das neu erhaltene Blatt aufzuschreiben. Der Wechsel sollte fünf- bis sechsmal stattfinden (je nach Thema oder Fähigkeiten der Teilnehmer/innen auch öfter/weniger). Im Anschluss daran liest jede/r sein Blatt vor.



Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



beliebig



Papier, Bleistifte, Kassettenrekorder, ruhige Musik



Sache



20-40 min.



ab 11 Jahren

Krea-Reflexion



keine

Gruppenmaschine

ohne Hilfe versuchen herauszufinden, wo er/sie in den verschiedenen Bildern dargestellt ist. Er/sie kann auch Vermutungen darüber anstellen, wo andere Teilnehmer/innen in den Bildern „versteckt“ sind. Seine/ihre Vermutungen teilt er/sie den jeweiligen „Künstler/innen“ mit und unterhält sich mit diesen über das entsprechende Bild. Wenn alles klar ist, geht jede/r zum nächsten Bild. Es kann auch zu dritt oder viert über ein Bild gesprochen werden. Hierzu gibt es 45 Minuten Zeit. Anschließend kann noch ein Auswertungsgespräch stattfinden.



keine

Management-Methode



Spielen mehrere Themen bei der Reflexion eine Rolle, so können die Blätter schon im Vorfeld entsprechend der Fragen in Spalten aufgeteilt werden. Die Teilnehmer/innen können sich dann zu jedem Thema äußern.

Mal-Reflexion



keine

Poesie-Reflexion

Diese Reflexion soll den Teilnehmern/innen ermöglichen Rückmeldungen auf ihre Person und ihr Verhalten zu erhalten und anderen geben zu können und so zur Klärung von Beziehungsstrukturen innerhalb der Gruppe beizutragen.



Jede/r Teilnehmer/in erhält ein Blatt Papier (DIN A3) und einen Stift. Das Blatt wird in zwei Spalten eingeteilt. Auf die linke Seite schreibt jede/r die Überschrift „Was mir an dir gefällt (Was ich an dir gut finde)“ und auf die rechte Seite „Was mir an dir nicht gefällt (Was mich an dir stört)“. In die Mitte des Blattes soll jede/r noch seinen/ihren Namen schreiben. Dann legt jede/r das Blatt vor sich auf den Boden. Die Teilnehmer/innen haben jetzt genügend Zeit im Raum umherzugehen und jedem/r anderen eine Rückmeldung auf sein/ihr Blatt zu schreiben (sowohl Positives als auch Negatives). Wichtig ist, dass jede/r seinen/ihren Namen hinter die Rückmeldung schreibt. Keine anonymen Rückmeldungen! Im Anschluss können Teilnehmer/innen Nachfragen auf Rückmeldungen stellen oder sich weitere Rückmeldungen von anderen Teilnehmern/innen holen.



Zwischenreflexion



bis 15



DIN-A3-Papier, Bleistifte



Beziehung



60-90 min.



ab 16 Jahren

Pro + Contra

In spielerischer und provozierender Form sollen die Teilnehmer/innen die Möglichkeit haben, eigene Veranstaltungen/Aktionen miteinander auszuwerten.



Die Teilnehmer/innen sitzen im Kreis. Ein Mitglied des Leitungsteams spielt den/die Moderator/in. Diese/r stellt das „Thema“ vor („Was ist bei der Aktion gut/schlecht gelaufen?“, „Wie war die Vorbereitung?“, „Sind Absprachen eingehalten worden?“ ...). Nach der Fragestellung haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich in eine „Pro“- und eine „Contra-Gruppe“ aufzuteilen und dann die Diskussion zu starten. Zu Beginn jeder neuen Frage haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, die Gruppen zu wechseln. Diese Diskussion bietet die Möglichkeit, über unterschiedliche Argumente zu einer anschließenden Gesamtbewertung zu kommen.



Abschlussreflexion (Tag/Projekt)



15



keines



Sache



30 min.



ab 8 Jahre

Poster-Reflexion

Diese Reflexion soll als Abschlussreflexion bei einem Projekt den Teilnehmern/innen ermöglichen, einen Gesamteindruck in kreativer Weise deutlich zu machen.



Die an dem Projekt beteiligte Gruppe teilt sich in Kleingruppen (5-7 Teilnehmer/innen) auf. Jede Kleingruppe soll nun zum Projekt zwei Collagen erstellen. Die eine soll widerspiegeln, was positiv war, die andere, was ihrer Meinung nach nicht gut gelaufen ist (was war nicht so gut?). Die Auswertung kann allgemeiner Art sein; das Leitungsteam kann jedoch auch Kriterien benennen, die in die Gestaltung der Poster mit einbezogen werden sollen. Zur Gestaltung der Plakate stehen den Teilnehmern/innen 45-60 Minuten zur Verfügung. Anschließend stellt jede Kleingruppe ihre Poster vor und erläutert kurz die Gestaltung.



Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



beliebig, 5 bis 7 pro Kleingruppe



Plakatkarton, Kleber, Scheren, Zeitschriften, Zeitungen, Poster, Postkarten u.a.



Gefühl Beziehung Sache



90 min.



ab 14 Jahren

Schwarz-Weiß-Reflexion

Wie beim „Blitzlicht“ sollen die Teilnehmer/innen hier zum Ende der Gruppenstunde die Möglichkeit haben, sich zu dem, was gelaufen ist zu äußern, um so deutlich zu machen, wie die Stimmung in der Gruppe ist.



Die Teilnehmer/innen stehen im Kreis. Ein Mitglied des Leitungsteams hat einen Ball in der Hand. Diesen Ball wirft er/sie einem/r Teilnehmer/in zu und ruft dabei „weiß“ oder „schwarz“ oder „grau“. Bei „weiß“ muss der/die Teilnehmer/in eine positive Rückmeldung geben, bei „schwarz“ eine negative und bei „grau“ sowohl eine positive als auch eine negative.



Abschlussreflexion (Tag/Gruppenstd.)



10 bis 15



Ball



Gefühl Beziehung Sache



10-15 min.



8 bis 13 Jahren

Poster-Reflexion



keine

Schwarz-Weiß-Reflexion



keine

Poesie-Reflexion



Zu Beginn der Reflexion sollte eine/r aus dem Leitungsteam die Gruppe darauf hinweisen, dass jede/r für sich persönlich entscheiden muss, welche Rückmeldungen er/sie annimmt oder nicht. Die Rückmeldungen sind keine absoluten Wahrheiten, sondern jeweils Aussagen über die Beziehung zwischen zwei Personen.

Pro + Contra



keine

Selbstentfaltung

Durch ein kurzes Stellungsspiel soll ein sichtbarer Aufhänger für ein Gespräch über das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in der Gruppe entstehen.



Die gesamte Gruppe erhält folgende Spielanleitung: Bitte stellt euch gleich - ohne zu sprechen - unter folgender Fragestellung in einer Reihe auf, die hier beginnt (eine/r aus dem Leitungsteam muss einen Punkt markieren):



„Wie gut konnte ich mich bis jetzt in der Gruppe entfalten (in die Gruppe einbringen)? Wenn ihr glaubt, dass ihr das sehr gut konntet, dann gehört ihr an das eine Ende, wenn ihr meint, dass ihr das noch nicht so gut konntet, stellt ihr euch an das andere Ende.“ Das Sortieren untereinander soll ohne zu sprechen ablaufen. Wenn die Reihe steht, soll jede/r den anderen kurz mitteilen, warum er/sie da steht, wo er/sie steht und wie er/sie sich auf der Position fühlt. Anschließend kann ein Gespräch über die im Spiel gemachten Erfahrungen stattfinden.



Zwischenreflexion
(Tag/Gruppenstd.)



bis 15



keines



Beziehung
Sache



(5-10 min.)
30 min.



ab 12 Jahren

Sonnen-Reflexion

Dieses Spiel hilft den einzelnen Teilnehmern/innen, sich Erfahrungen bewusst zu machen und zu benennen und so zu einem offenen Miteinander-Umgehen zu gelangen. Die zur Sprache kommenden Erfahrungen können sowohl sachbezogene Dinge als auch Beziehungen betreffen.



Die Reflexionsleitung bereitet auf einem DIN-A2-Plakat eine Sonne vor. Anstelle der Sonnenstrahlen schreibt sie folgende Satzanfänge um die Sonne: 1) Ich habe gelernt, dass ..., 2) Ich habe bemerkt, dass ..., 3) Ich habe wiederentdeckt, dass ..., 4) Ich bin überrascht, dass ..., 5) Ich freue mich darüber, dass ... und 6) Ich bin enttäuscht, dass ...



Die Teilnehmer/innen bekommen eine kleine Karteikarte und einen Stift. Jede/r soll sich dann einen Satzanfang aussuchen, der auf ihn/sie zutrifft und die Satzergänzung auf die Karte schreiben. Anschließend liest jede/r kurz seinen Satz vor und heftet den Zettel an den betreffenden Sonnenstrahl.



Abschlussreflexion
(Tag/Gruppenstd.)



beliebig



Plakatkarton, Wachsmalerkarton,
Karteikarten, Bleistifte, Pinnnadeln



Beziehung
Sache



5-15 min.



ab 10 Jahre

Smiley

Über eine symbolische Rückmeldung am Schluss der Gruppenstunde soll die Stimmung der Gruppe verdeutlicht werden. Über einen längeren Zeitraum durchgeführt, kann „Smiley“ auch der Aufhänger für eine Beziehungs- oder Sachreflexion sein.



Ein großer Plakatkarton ist in drei Spalten eingeteilt und hängt an einer Wand im Gruppenraum. In jeder Spalte steht zu Beginn ein „Smiley“-Gesicht. Links ein „lachendes“, in der Mitte ein „gleichgültiges“ und rechts ein „trauriges“. Zum Ende der Gruppenstunde trägt sich jede/r Teilnehmer/In entsprechend seiner/ihrer Stimmung mit seinem/ihrer Namen in eine Spalte ein.



Abschlussreflexion
(Tag/Gruppenstd.)



beliebig



Karteikarten, Bleistifte



Gefühl
Beziehung
Sache



(15-30 min.)
60-75 min.



ab 8 Jahren

Süß und sauer

Dieses Spiel soll die Teilnehmer/innen ermuntern, sich in kritischen und zustimmenden Rückmeldungen zu üben und so das offene Miteinander-Umgehen in der Gruppe zu fördern.



Ein/e Gruppenleiter/in stellt sich in die Mitte. Dann sucht er/sie sich zwei Teilnehmer/innen aus, die für ihn/sie zurzeit „süß“ schmecken, und zwei, die „sauer“ schmecken. Die „Süßen“ stellt er/sie links neben sich und die „Sauern“ rechts von sich. Die ausgewählten Teilnehmer/innen sollen nun selbst äußern, warum sie auf der süßen/sauren Seite stehen. Der/die Gruppenleiter/in gibt bei Rückmeldungen an, inwieweit Vermutungen richtig sind. Äußert sich ein/e Teilnehmer/in nicht, so können andere aus der Gruppe Hilfestellung geben. Ansonsten gibt der/die Gruppenleiter/in seine/ihre Begründung. Danach hat ein/e andere/r die Möglichkeit, „saure“ und „süße“ Teilnehmer/innen auszusuchen. Vier bis sechs Teilnehmer/innen sollten die Möglichkeit haben das Spiel auszuprobieren. In einem anschließenden Auswertungsgespräch können die gemachten Erfahrungen verdeutlicht werden. („Bin ich mehrmals als ‚sauer‘ oder ‚süß‘ ausgesucht worden?“, „Was hat mich gefreut/geärgert?“, „Stimmen die Rückmeldungen mit den eigenen Sichtweisen überein?“)



Zwischenreflexion



bis 15



keines



Gefühl
Beziehung



30 min.



ab 8 Jahren

Smiley



Selbst, wenn keine Zeit mehr zu einem Blitzlicht ist, kann sich jede/r beim Rausgehen noch eintragen und die Stimmung deutlich machen. Wenn ein solches Plakat als ständige „Stimmungswand“ im Gruppenraum hängt und nach jeder Gruppenstunde eine Eintragung stattfindet, kann die Gruppe nach drei - bis viermal das Plakat in die Mitte nehmen und nach „Aufälligkeiten“ suchen und diese besprechen. Über diesen Weg kann es zu ausführlichen Sach- oder Beziehungreflexionen kommen.

Selbstentfaltung



Nur geeignet für Gruppen, die schon Reflexionserfahrung haben.

Süß und sauer



keine

Sonnen-Reflexion



Jede/- Teilnehmer/in erhält mehrere Karteikärtchen und kann zu allen Satz- anfangen eine Rückmeldung geben.

Tagesschau

Diese Reflexion eignet sich als regelmäßige Tagesreflexion im Sommerlager, um die Stimmung der Gruppe am Ende des Tages deutlich zu machen und zu sehen, wo die Gruppe „steht“.

Aus Plakatkarton wird ein großer Fernsehrahmen gebastelt. Am Abend trifft sich die gesamte Gruppe vor diesem „Fernseher“ zur „Tagesschau(-reflexion)“. Jede/r, der/die möchte, kann jetzt hinter diesen Fernsehschirm gehen und sich dazu äußern, was er/sie heute gut gefunden hat, was ihn/sie geärgert hat oder was er/sie gerne anders haben möchte ...



Abschlussreflexion (Tag)



beliebig



Plakatkarton, Wachsmaler, Schere, Tisch, Stühle



Beziehung Sache



10-20 min.



ab 8 Jahren

Tischauswertung

Diese Methode kann als Einstieg in eine Projektreflexion genutzt werden und soll die wichtigsten Argumente auf den Tisch bringen.



Alle Teilnehmer/innen sitzen um einen großen Tisch. Der Tisch ist mit Papier abgedeckt. Das Leitungsteam nennt zu Beginn der Tischauswertung die Kriterien für die Projektauswertung (Beispiel: „Wie war es insgesamt?“, „Wie hat die Durchführung geklappt?“, „Wie war die Vorbereitung?“, „Was ist bei der Zusammenarbeit aufgefallen?“, „Was habt ihr gelernt?“). Die Teilnehmer/innen können dann um den Tisch gehen und da, wo sie möchten, ihre Rückmeldungen auf den Tisch schreiben. Wenn alle fertig sind, setzt sich jede/r da, wo er/sie gerade steht, auf einen Platz. Nun müssen die Äußerungen nach dem Leitungsteam benannten Kriterien (die auf Plakaten stehen können) zugeordnet werden. Hierzu kann der Reihe nach jede/r Teilnehmer/in eine Äußerung, die vor ihm/ihr auf dem Tisch steht, vorlesen. Gemeinsam wird überlegt, in welche Kategorie die Aussage gehört und diese mit einer entsprechenden Farbe umkreist. Danach kann über die zugeordneten Äußerungen ein Auswertungsgespräch stattfinden.



Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



bis 15



Zeitungsendrolle oder Packpapier, Wachsmaler, Holzfarbstifte, Plakatkarton



Gefühl Beziehung Sache



(10-15 min.) 45-60 min.



ab 14 Jahre

Thermometer-Reflexion

Die Teilnehmer/innen können mithilfe des Thermometers ihre persönliche Einschätzung und Bewertung von Gruppenaktivitäten symbolisch (ohne Sprache) zum Ausdruck bringen.



Für diese Reflexion müssen überdimensionale Thermometer aus Pappe hergestellt werden. Geht es um eine pauschale Auswertung („Wie fandet ihr es heute?“), so ist lediglich ein Thermometer notwendig. Soll die Reflexion jedoch unter mehreren Aspekten durchgeführt werden („Wie habe ich mich gefühlt?“, „Wie ist meine Stimmung?“, „Wie haben wir zusammengearbeitet?“ ...), dann ist für jeden Aspekt ein Thermometer nötig. Jede/r Teilnehmer/in erhält zu Beginn für die entsprechende Anzahl der Thermometer Stecknadeln oder Klebepunkte und kann diese nach seiner/ihrer Wahl auf der Skala des Thermometers (-5°C bis +40°C) nach der persönlichen Einschätzung anbringen. Hierdurch wird optisch auf einen Blick eine Gesamteinschätzung der Gruppe deutlich.



Zwischenreflexion Abschlussreflexion (Tag/Gruppenstd.)



beliebig



Plakatkarton, Klebepunkte oder Stecknadeln, Schere, Wachsmaler



Gefühl Beziehung Sache



5-10 min.



ab 8 Jahren

Turmbau zu Babel

Durch dieses Spiel und eine anschließende Auswertung soll den Teilnehmer/innen deutlich werden, wo Ursachen für eine mangelnde Zusammenarbeit in der Gruppe liegen können.



Die Teilnehmer/innen sollen zunächst zwei Kleingruppen mit je höchstens sechs Teilnehmer/innen bilden. Jede Kleingruppe erhält zehn Bogen festes Papier (Fotopapier) und Klebstoff. Aus diesem Material soll ein „Kunstwerk“ erstellt werden, das möglichst hoch sein muss. Außer den angegebenen Materialien dürfen keine anderen Hilfsmittel benutzt werden. Während der ganzen „Bauphase“ darf nicht gesprochen werden. Im Anschluss an das Vorstellen des Kunstwerks soll dann eine Auswertung mit der ganzen Gruppe stattfinden. Es kann dabei um Gesichtspunkte gehen wie „Wie hat die Kommunikation funktioniert?“, „Wer hat sich mit wem am besten verständigt?“, „Wie konnten sich die Einzelnen einbringen?“, „Haben bestimmte Teilnehmer/innen dominiert?“, „Gab es Außenseiter/innen?“. Dieses Auswertungsgespräch führt direkt zur alltäglichen Gruppensituation. („Wie klappt die Kooperation im Alltag?“, „Was läuft bei uns warum gut?“, „Was wollen wir bezüglich der Kooperation in der Gruppe ändern?“)



Zwischenreflexion



bis 18



Pro Kleingruppe 10 Bogen festes Papier (Fotopapier), Klebstoff



Beziehung Sache



(20 min.) 60-90 min.



ab 12 Jahren

Thermometer-Reflexion



Diese Methode kann ohne Kommentierung als kurze Abschlussreflexion am Ende der Gruppenstunde benutzt werden („Blitzlicht“), so dass sich bei jeder neuen Abschlussreflexion das Gesamtbild des Tages wieder verändert. Wenn sich die Teilnehmer/innen schon näher kennen, können die Klebepunkte oder Stecknadeln (Fähnchen) auch mit dem eigenen Namen beschriftet werden. Natürlich können auch andere Messinstrumente benutzt werden (Eimer mit Schöpfkelle voll Wasser füllen, Reagenzgläser mit Murmeln füllen, Waage mit Steinchen...).

Tagesschau



Wenn dem Leitungsteam bestimmte Aspekte in der Tagesreflexion wichtig sind („Miteinander-Umgehen“, „Absprachen“, „Spielregeln“...), kann die Tagesschau natürlich auch in „Nachrichtenblöcken“ durchgeführt werden.

Turmbau zu Babel



keine

Tischauswertung



keine

Vier-Ecken-Reflexion

Die „Vier-Ecken-Reflexion“ bietet vor allem bei größeren Gruppen eine effektive Möglichkeit zur Auswertung eines Projekts, einer Hike, eines Sommerlagers ...

Das Leitungsteam muss die aus seiner Sicht wesentlichen Auswertungsfragen so vorbereiten, dass es jeweils vier Antwort- oder Ergänzungsmöglichkeiten gibt. Die vier Möglichkeiten werden je einzeln auf ein DIN-A3-Blatt geschrieben. Für die Aussage „Das Sommerlager war ...“ gibt es zum Beispiel die Ergänzungsmöglichkeiten „Spitze“, „ätzend“, „geht so“ und „gut“. Diese Ergänzungen werden einzeln auf je ein Blatt geschrieben. Für jede Frage/Aussage werden die einzelnen Blätter so vorbereitet und auf vier Stapel verteilt. Zu Beginn der Reflexion werden diese vier Stapel mit einem Deckblatt in die Ecken des Raums gehängt. Dann liest ein/e Teamer/in die erste Frage vor und entfernt das Deckblatt.



Abschlussreflexion (Projekt/Aktion)



beliebig



DIN-A3-Papier, Wachsmaler, Buntstifte, ein Tacker



Gefühl Beziehung Sache



45-60 min.



ab 8 Jahre, je nach Fragen

Wachsfigurenkabinett

Dieses Experiment soll der Gruppe verdeutlichen, wie die Beziehungsstrukturen untereinander sind (Nähe, Ablehnung, Außenseiter/innen...) und kann Aufhänger für eine Beziehungsreflexion sein.

Ein/e Teilnehmer/in erhält die Möglichkeit, ein „Wachsfigurenkabinett“ zusammenzustellen. Er/sie soll die Teilnehmer/innen so in Position bringen, wie er/sie sie und sich selbst innerhalb der Gruppe erlebt hat. Er/sie kann Leute stehen lassen, hinlegen, hinsetzen, in die Nähe von anderen postieren, mit dem Gesicht zueinander, in abwehrender Haltung, isoliert.. Zum Schluss nimmt er/sie selbst eine Position ein. Im Anschluss daran kann jede/r Teilnehmer/in sagen, wie er/sie sich fühlt, ob sich die Position mit der eigenen Vorstellung deckt, was ihm/ihr bezüglich des eigenen Platzes sowie der anderen Positionen auffällt. Über dieses Gespräch kann die Gruppenstruktur offengelegt werden und gegebenenfalls nach Lösungen gesucht werden.



Zwischenreflexion



beliebig



keines



Beziehung



(20-30 min.)
45 min.



ab 14 Jahre

Vorbereiten (Tauben Ohren)

Das Problem des „Aneinander-vorbei-Redens“ und „Nicht-Zuhörens“ in der Gruppe soll mit einem einfachen Rollenspiel verdeutlicht werden und zur Problemlösung anregen.



Die Teilnehmer/innen erhalten ein Blatt Papier und einen Stift. Jede/r soll eine kurze Unterhaltung zwischen zwei Personen aufschreiben, die total aneinander vorbei reden, weil eine der anderen nicht zuhört. Beispiel: Oliver: „Claudia, willst du heute Nachmittag mit mir spielen?“ Claudia: „Ich habe eine neue LP!“ O.: „Ich will dir meine Quartette zeigen!“ C.: „Alle meine Freunde finden die LP stark. Kennst du die schon?“ O.: „Willst du eigentlich mit mir spielen?“ C.: „Was willst du? Kennst du die LP oder nicht?“

Hierzu hat jede/r zwanzig Minuten Zeit. Danach kann jede/r die Geschichte vorlesen. Die eine oder andere soll dann im Rollenspiel nachgespielt werden. Die Auswertung der Rollenspiele kann die Teilnehmer/innen zum Nachdenken anregen und dazu führen, eigene Ergebnisse zu reflektieren: („Wie ist das, aneinander vorbei zu reden?“), „Wie gut höre ich zu?“, „Wann fällt es schwer, anderen zuzuhören?“, „Woran merke ich, dass jemand zuhört?“, „Welche Spielregeln können wir uns geben?“).



Sachreflexion für Gruppenstunde



15 bis 20



Papier, Bleistifte



Sache



60-90 min.



ab 12 Jahren

Wolke und Sonne

Diese Reflexion eignet sich dazu, am Ende der Gruppenstunde oder am Ende eines Tages ein Stimmungsbild der Gruppe einzufangen und dieses unter Umständen als Aufhänger zu einem intensiven Gespräch zu machen.

Aus Plakatkarton werden eine große Wolke und eine Sonne ausgeschnitten. Diese werden an eine Wand im Gruppenraum oder im Zeitlager an einer bestimmten Stelle aufgehängt. Jede/r Teilnehmer/in erhält zwei Zettel. Auf einen schreibt er/sie, was er/sie in der Gruppenstunde gut fand und warum und auf den anderen schreibt er/sie auf, was ihm/sie warum gestört hat. Anschließend kann jede/r seine/ihre Aussagen im Kreis nennen und die Zettel entsprechend auf die Wolke oder Sonne hängen.



Abschlussreflexion (Tag/Gruppenstd.)



beliebig



Plakatkarton, Schere, Karteizettel, Bleistifte, Heftzwecke oder Pinnnadeln



Gefühl Beziehung Sache



5-10 min.



ab 11 Jahren

Vorbereiden (Taube Ohren)



Es kann gerade auch bei größeren Gruppen sinnvoll sein, dass je zwei Teilnehmer/Innen gemeinsam eine Geschichte überlegen.

Vier-Ecken-Reflexion

Die Teilnehmer/Innen haben jetzt die Möglichkeit, sich in die Ecke zu stellen, deren Aussage oder Antwort für sie am zutreffendsten ist. Die Teilnehmer/Innen in jeder Ecke sollen sich dann darüber unterhalten, warum sie in der Ecke stehen (dieser Meinung sind) und die wichtigsten Aussagen auf das Blatt schreiben. Nach fünf bis zehn Minuten wird die nächste Frage gestellt und das Ganze geht von vorne los.



Steht ein/e Teilnehmer/in alleine in einer Ecke, so wird ein/e andere/r Teilnehmer/in zum Gesprächspartner.

Wolke und Sonne



„Sonne und Wolke“ können auch als ständige Einrichtung im Gruppenraum/Sommerlager hängen. Dann können alle Teilnehmer/Innen immer dann, wenn ihnen etwas, das die Gruppe betrifft, wichtig ist, aufschreiben und aufhängen. Im Sommerlager kann zum Beispiel vereinbart werden, sich abends vor „Sonne und Wolke“ zu treffen, um über die Dinge, die dort hängen, zu reden.

Wachsfigurenkabinett



Eine Variante zu diesem Spiel ist die Aufgabe „Modelliere die Gruppe so, wie du sie für dich in Zukunft gerne haben möchtest.“

Wollknäuel-Reflexion

Mit der „Wollknäuel-Reflexion“ sollen sich die Teilnehmer/innen auf spielerische Art und Weise an der (Zwischen-)Auswertung von Projekten, Hikes, Lagern oder anderen größeren Aktivitäten beteiligen.

Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Reflexionsleitung benennt die Fragestellung, unter der die Reflexion stattfinden soll und wirft einem/r Teilnehmer/in ihrer Wahl das Wollknäuel zu. Der/die Teilnehmer/in kann sich jetzt zur Fragestellung äußern und wirft dann das Wollknäuel weiter. Wenn sich jemand nicht äußern will, sagt er/sie „passe“ und schmeißt das Knäuel weiter. Die Runde geht so lange weiter, bis jede/r Teilnehmer/in mindestens einmal das Wollknäuel hatte.

Zwischenreflexion
Abschlussreflexion
(Tag/Gruppenstd.)



beliebig



ein (beziehungsweise mehrere)
Wollknäuel (je 50 m Länge)

Gefühl
Beziehung
Sache



10-30 min.



ab 8 Jahren

Zielscheibe

Auf kreative Art und Weise sollen die Teilnehmer/innen in die Auswertung eines Projekts oder einer größeren Aktion einsteigen.

Vor der Reflexion muss auf einem Plakatkarton eine große Zielscheibe vorbereitet werden, die in sechs Sektoren eingeteilt ist. In jeden Sektor wird am Rand ein Auswertungskriterium geschrieben. Zum Beispiel 1) Vorbereitung, 2) Aktion, 3) Zusammenarbeit, 4) Stimmung, 5) Inhalt und 6) Persönliche Motivation.

Jede/r Teilnehmer/in erhält sechs Klebepunkte und kann die einzelnen Auswertungskriterien bewerten, indem er/sie die Klebepunkte näher zum Zentrum (+) oder weiter entfernt zum Rand hin (-) klebt. Anschließend kann es über diese Bewertungen Sektor für Sektor ein Auswertungsgespräch geben.

Abschlussreflexion
(Projekt/Aktion)



beliebig



Plakatkarton, Wachsmaler, Schere, Klebepunkte

Gefühl
Beziehung
Sache



(10-15 min.)
75-90 min.



ab 10 Jahre

Zauberin

Auf phantasievolle Art und Weise sollen die Teilnehmer/innen anderen positiven wie kritische Rückmeldungen auf ihr Verhalten geben, um so die Beziehungen in der Gruppe zu klären.

Ein/e Teilnehmer/in wird Zauberin. Er/sie kann im Raum herumgehen und einzelne Teilnehmer/innen verzaubern, indem er/sie zum Beispiel sagt: „Ich verzaubere dich in jemanden, der mich nicht mehr so oft anrempelt.“ oder „Ich verzaubere dich in ein Stoppschild, damit du nicht ständig dazwischenredest.“ Es sollten verschiedene Teilnehmer/innen die Möglichkeit haben Zauberin zu werden. Das Spiel kann so lange gespielt werden, wie es Freiwillige gibt. In einem Auswertungsgespräch sind folgende Aspekte hilfreich: „Wie habe ich mich als Zauberin gefühlt?“, „Wie war das, verzaubert zu werden?“, „Was hat mir die Zauberin gesagt?“, „Was will sie von mir?“, „Bin ich verzaubert worden?“, „Will ich bestimmte Zauber erfüllen?“



Zwischenreflexion



beliebig



Zauberstab



Gefühl
Beziehung



(15-20 min.)
30-45 min.



ab 8 Jahren

Zugreise

„Zugreise“ bietet die Möglichkeit, die Zusammenarbeit in der Gruppe zu reflektieren und gibt den Teilnehmern/innen erste Informationen über ihren Standort in der Gruppe.

Auf einem Plakat ist ein Zug mit Waggons aufgemalt. Folgende Details müssen weiterhin im Bild erkennbar sein: Lokführer, Schaffner, Kohlenschipper, Erste-Klasse-Reisender, Schlüssel und ein am Bahnhof Wartender. (Für Ergänzungen sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt.) Jede/r Teilnehmer/in erhält sechs Karteikarten. Auf eine Karte schreibt er/sie seinen/ihrer Namen und ordnet sich einen Platz im Zug zu. Für die anderen fünf Karten sucht er/sie sich fünf Teilnehmer/innen aus, schreibt deren Namen auf je eine Karte und heftet diese auch an eine entsprechende Stelle im Zug. (Rollenzuschreibungen z.B.: „Ich habe mich auf den Kohlenschipper gesetzt, weil ich immer mit anpacke und dafür Sorge, dass der Zug am fahren bleibt.“, „Ich habe dich auf den Bahnsteig gesetzt, weil ich das Gefühl habe, dass du zwar vorhatst in den Zug einzusteigen, aber noch nicht mit drin bist.“...) Wenn alle Teilnehmer/innen ihre Karten aufgeklebt haben, kann im Plenum noch einmal jede/r die Verteilung der Karten erläutern beziehungsweise Nachfragen zur eigenen Positionierung durch andere stellen.



Zwischenreflexion



10 bis 15



Große Plakate, Wachsmaler, Karteikarten, Kleber oder Pinnwand



Beziehung
Sache



(45-60 min.)
60-90 min.



ab 14 Jahren

Zauberin



keine

Wollknäuel-Reflexion



Soll die Reflexion unter verschiedenen detaillierten Fragestellungen durchgeführt werden, kann für jede Frage ein anderfarbiges Wollknäuel genommen werden und die Reflexion in entsprechenden Einzelrunden hintereinander durchgeführt werden.

Das Auflösen des Wollfadennetzes kann in spielerischer Form geschehen, indem der/die Teilnehmer/in, der/die das Wollknäuel zum Schluss in der Hand hält, durch das Fadengewirr hindurch läuft und das Knäuel bis zum/r nächsten Teilnehmer/in aufwickelt, diese/r das Knäuel übernimmt und weiter aufwickelt usw. Das Leitungsteam kann bei dieser Reflexion durch „gezielte“ Würfe auch ruhigere oder stillere Teilnehmer/innen miteinbeziehen. Das Netz sagt nebenbei auch etwas über die Beziehungsstrukturen aus, die an dieser Stelle jedoch nicht thematisiert werden sollen.

Zugreise



Abschließend kann jede/r Teilnehmer/in in einem kurzen Blitzlicht ein Statement zu den Rückmeldungen abgeben.

Zielscheibe



Die Auswertungskriterien sind natürlich situationsabhängig und können auch in der Anzahl variieren. Dementsprechend muss dann lediglich die Sektorenanzahl der Zielscheibe verändert werden. Die Auswertungskriterien müssen gegebenenfalls als Fragestellungen konkretisiert werden.

Variante: Statt Klebepunkten können die Teilnehmer/innen auch konkrete Äußerungen zu jedem Kriterium auf einen Zettel schreiben und in die entsprechenden Sektoren kleben.

Variante: Jede/r klebt sich und nur eine weitere Person (die er/sie vorher aus dem Teilnehmer/innen-Pool gezogen hat) an den Zug. Mögliche Auswertungsfragen: „Welche Position/Rolle nimmst du/nimmt XY im Zug ein?“, „Wie zufrieden bist du mit deiner Rolle (die du meinst innezuhaben/die dir zugeteilt worden ist)?“, „Welche Position/Rolle möchtest du in diesem Zug gerne einnehmen?“

nur schwer etwas anfangen. Die Aussage „Ich fand beim Lager nicht gut, dass wir jeden Abend schon um 22.00 Uhr ins Zelt mussten, weil ...“ ist da schon viel genauer. Mit dieser Aussage kann sich eine Gruppe beziehungsweise ein Leitungsteam konkret auseinander setzen. Das Begründen der jeweiligen Meinung oder Behauptung „zwingt“ dabei jede/n dazu, sich noch einmal mit der eigenen Position auseinander zu setzen und diese klarer zu formulieren. Die Verwertbarkeit der Aussage wird so erhöht. Natürlich gibt es auch Situationen, in denen Teilnehmer/innen eine Meinung haben, ohne sie direkt begründen zu können. Hier sollte die Begründung nicht erzwungen werden.

„Ich-Aussagen“ benutzen.

Oft fallen in einer Reflexion Sätze wie „Das kann man doch so nicht machen!“ oder „Das finden wir nicht gut, dass...“. Mit solchen Aussagen ist in einer Reflexion schwer umzugehen, denn sie sind sehr ungenau und unklar. Wer ist „man“ oder „wir“? „Wir“ setzt unausgesprochen eine Einigkeit des/derjenigen, der/die die Aussage macht, mit allen anderen Gruppenteilnehmer/innen voraus (was aber meistens gar nicht der Fall ist). Bei „man“ weiß „man“ gar nicht, wer gemeint ist. Diese Aussageformen haben natürlich auch eine gewisse Schutzfunktion, weil ich mich dahinter verstecken kann, nicht festlegen brauche – aber sie helfen nicht weiter. Konkrete Aussagen wie „Ich finde das nicht gut, weil ...“ bieten anderen die Möglichkeit zu gezielten Rückmeldungen. Außerdem ist oft die Meinung jedes/jeder Einzelnen gefragt, um die Entwicklung in der Gruppe voranzutreiben.

Gefühle, die andere äußern, dürfen nicht bewertet werden.

Im Miteinander-Umgehen verschiedener Menschen in einer Gruppe spielen auch Gefühle eine Rolle. Ob Liebe, Freude, Ärger, Wut oder Enttäuschung; alle Gefühle durchziehen das Gruppenleben und werden in Aktivitäten, Aktionen und auch Reflexionen mehr oder weniger deutlich. In der Reflexion kann das Äußern bestimmter Gefühle helfen Situationen zu klären. Dabei muss im Blick sein, dass wir über Gefühle nicht streiten dürfen. Das Gefühl, das jemand in einer bestimmten Situation hat, ist bei ihm/ihr vorhanden, echt und ist ein Bestandteil seiner/ihrer Realität. Es kann von daher nicht in Zweifel gezogen werden, denn ich lebe nicht in der Gefühlswelt des/der anderen und kann diese daher auch nicht bewerten oder beurteilen. Alle Versuche in diese Richtung sind nicht sinnvoll, sondern sollten auch von euch als Leitungsteam unterbunden beziehungsweise angesprochen werden.

Die Reflexion ist dann beendet, wenn jede/r die Möglichkeit hatte sich einzubringen.

Jede/r Teilnehmer/in muss die Möglichkeit haben, seine/ihre Äußerungen in die Reflexion einzubringen beziehungsweise ihm/ihr unklare Dinge zu klären. Solange das nicht für jede/n einzelne/n Teilnehmer/in der Fall ist, kann die Reflexion nicht beendet werden. Gerät eine Reflexion unter Zeitdruck, so muss gemeinsam mit der Gruppe eine Lösung für die weitere Vorgehensweise gefunden werden. Diese Regel darf jedoch nicht dazu führen, dass Reflexionen beliebig ausgedehnt werden und neue Themen angesprochen werden. Es geht immer nur um das zu Beginn der Reflexion angesprochene Thema.

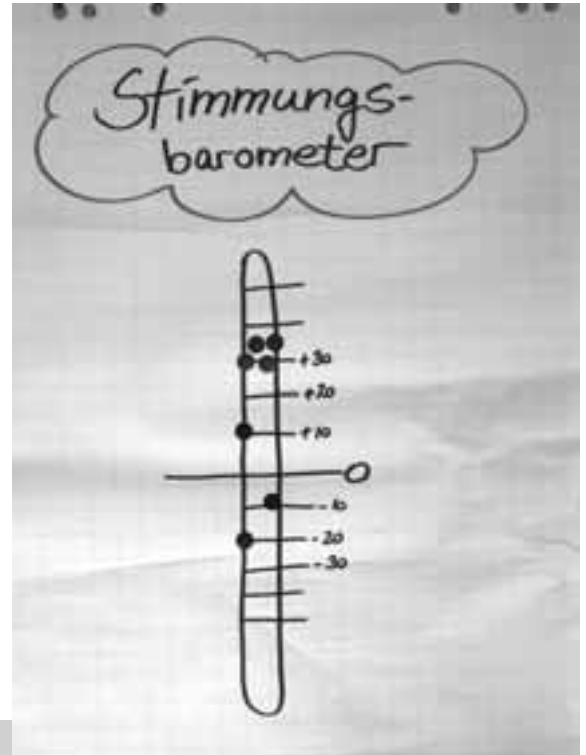


2.5. Tipps für das Leitungsteam

Nachdem es in den vorherigen Kapiteln um die verschiedenen Reflexionsebenen und -formen und um Gruppenregeln für Reflexion ging, sollt in diesem Abschnitt ihr – das Leitungsteam – im Vordergrund stehen. Als Leitungsteam setzt ihr Reflexion bewusst ein, um Gruppenprozesse, Beziehungen untereinander oder Sachfortschritte deutlich zu machen und werdet so eurer Verantwortung für die Gruppe und deren Entwicklung gerecht. Eine anspruchsvolle Aufgabe, denn so, wie es sinnvolle Gruppenregeln für die Reflexion gibt, gibt es natürlich auch für euch als Leitungsteam einige Punkte, die ihr im Blick haben müsst, über die ihr euch im Klaren sein müsst, um Reflexionen bewusst und erfolgreich durchzuführen. Das heißt natürlich nicht, dass ihr alleine für das Gelingen einer Reflexion verantwortlich seid. Hierzu muss die ganze Gruppe ihren Teil beitragen, indem sie sich zu Fragestellungen oder Diskussionspunkten äußert und die Gruppenregeln einhält. Ihr könnt als Leitungsteam den Rahmen vorbereiten, in dem Reflexion stattfindet. Dazu sollen die folgenden Punkte eine Hilfe sein.

Reflexion findet in der Gruppe dann statt, wenn sie notwendig ist (Störungen haben Vorrang).

Neben regelmäßigen, gemeinsam mit der Gruppe abgestimmten Reflexionen, wie zum Beispiel eine kurze Abschlussreflexion am Ende der Gruppenstunde oder eine Tagesreflexion, wird es immer wieder unvorhergesehene Situationen in der Gruppe geben, die eine Reflexion notwendig machen. Die Ursachen für solche unvorhergesehene Situationen können dabei im sachlichen wie im zwischenmenschlichen Bereich liegen. Es reicht dann oft nicht, bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt (zum Beispiel am Abend im Lager oder am Ende einer Gruppenstunde) zu warten, sondern es ist notwendig spontan eine Reflexion durchzuführen.



Tipp:

Um für solche spontane Reflexionen gewappnet zu sein, ist es sinnvoll, sich grundsätzlich im Leitungsteam zusammzusetzen und zu überlegen, welche Methoden es für spontane Beziehungs- oder Sachreflexionen gibt und diese „abrufbereit“ zu haben.

Reflexion kann vom Leitungsteam wie von jedem anderen Gruppenmitglied eingefordert werden.

Im Zusammenleben eurer Gruppe kann jede/r Einzelne das Gefühl haben, dass etwas nicht stimmt, dass ihn/sie etwas hindert, dass er/sie etwas klären möchte. Wenn ihr dieses Gefühl ernst nehmt, heißt das auch, dass jede/r Einzelne aus der Gruppe grundsätzlich eine Reflexion einfordern kann.

Tipp:

Wenn ihr als Team Stimmungen in der Gruppe beziehungsweise bei einzelnen Teilnehmern/innen verspürt, die in die oben geschilderte Richtung gehen, dann ermutigt die entsprechenden Personen, diese Gefühle zu äußern und eine Reflexion einzufordern. Je jünger die Gruppenmitglieder sind, desto mehr steht ihr als Team in der Verantwortung, an solchen Stellen eine Reflexion einzufordern.

Sinn und Ziel einer Reflexion müssen euch und der Gruppe klar sein.

Gerade, wenn in eurer Gruppe noch nicht so häufig mit Reflexionen gearbeitet worden ist, ist es wichtig, dass jedem/r Teilnehmer/in klar wird, welche Bedeutung Reflexion grundsätzlich hat und warum und mit welcher Absicht in einer bestimmten Situation, an einer bestimmten Stelle und zu bestimmten Zeiten eine Reflexion durchgeführt wird. Die Klarheit an der Stelle gibt Teilnehmern/innen eine Sicherheit. Das heißt aber auch, dass ihr als Team selbst klar haben müsst, warum ihr zum Beispiel in der Gruppenstunde oder im Sommerlager eine Reflexion macht, was ihr damit erreichen wollt, was euer Ziel ist.

Tipp:

Wenn ihr in der Gruppe eine Reflexion einberuft, benennt die Ursache für die Reflexion, benennt die Ebene, auf der die Reflexion stattfinden soll und welches Ziel ihr verfolgt.

Reflexion klappt nicht von heute auf morgen.

Eine gute Reflexion stellt einige Ansprüche an alle Beteiligten (anderen zuhören, ausreden lassen, Kritik üben und annehmen ...) und muss auch gelernt werden.

Tipp:

Lieber klein anfangen mit einfachen Reflexionsfragen wie „Was hat mich heute gefreut/geärgert?“, „Was kann nächstes Mal besser laufen?“...

Eine gute Atmosphäre erleichtert die Reflexion.

Eine gute und gemütliche Atmosphäre kann der Gruppe schon vor Beginn der Reflexion ein Gefühl von Sicherheit und Schutz geben.

Tipp:

Um das Interesse und die Lust zur Reflexion zu unterstützen, ist es hilfreich, einen geeigneten Ort zur Verfügung zu haben, an dem die Gruppe möglichst ungestört ist. Die Gestaltung des Ortes hängt ab von der Art der Reflexion und davon, was erreicht werden soll (für eine sachbezogene Zwischenreflexion in der Vorbereitung auf ein Projekt ist eine „Arbeitsatmosphäre“ sicherlich effektiver als eine „Couch-und-Keks-Atmosphäre“). Auch das Wissen um ausreichende Zeit unterstützt eine gute Atmosphäre (für ein Blitzlicht am Ende einer Gruppenstunde reichen unter Umständen fünf Minuten aus. Für eine Beziehungsreflexion in der Gruppe muss ich gegebenenfalls 60 bis 90 Minuten einplanen).

Die Regeln von Reflexion deutlich machen und auf deren Einhaltung achten.

Um eine Reflexion so gut wie möglich durchzuführen, sind bestimmte Regeln hilfreich. Das können die in Kapitel 3.4 stehenden sein, das können gemeinsam mit der Gruppe erarbeitete Regeln sein und das können Regeln sein, die ihr selbst für wichtig haltet.

In dem Moment, wo ihr die Reflexion leitet, seid ihr auch verantwortlich dafür, dass die Regeln eingehalten werden (natürlich ist dafür auch die ganze Gruppe zuständig, aber ihr habt die Letztverantwortung).

Tipp:

Zu Beginn jeder Reflexion ist es hilfreich, dass ihr die wichtigsten mit der Gruppe abgestimmten Regeln noch einmal deutlich macht und dass ihr darauf hinweist, dass alle zusammen auf die Einhaltung achten sollten. Mit der Zeit lernt die Gruppe mit diesen Regeln umzugehen.

Die Reflexionsleitung muss klar sein.

Die Reflexionsleitung liegt normalerweise in der Hand des Leitungsteams. Wichtig ist, dass jedem/r in der Gruppe klar ist, wer aus dem Leitungsteam die konkrete Gesprächsleitung hat.

Tipp:

Probiert eine Arbeitsteilung aus. Sprecht euch im Leitungsteam ab, wer die Gesprächsleitung macht und wer die Rolle des „Beobachters“ oder des vorsichtigen „Nachfragers“ übernimmt.

Das Leitungsteam wählt den Einstieg in die Reflexion aus.

Als Leitungsteam seid ihr zuständig für die Methode, mit der ihr in die Reflexion einsteigen wollt. Die Methode ist abhängig von der Situation und dem Alter der Gruppe. Eine Reflexion über die letzte Hike muss sicherlich intensiver vorbereitet werden als die Abschlussreflexion am Ende einer Gruppenstunde.

Tipp:

Das Arbeiten mit unterschiedlichen Methoden macht neugierig und kann die Motivation der ganzen Gruppe (und auch des Leitungsteams) heben. Traut euch ruhig auch einmal Methoden auszuwählen, die ihr noch nicht kennt, oder ganz neue Methoden zu erfinden.

Jedes einzelne Gruppenmitglied muss die Möglichkeit haben sich zu äußern und auszureden.

Hier handelt es sich um eine der wichtigsten Gesprächsregeln für Reflexionen. Oft genug gibt es Situationen, in denen ein/e Teilnehmer/in beim Sprechen unterbrochen wird, weil anderen etwas dazu einfällt, sie sich ärgern, einen unterstützen wollen...

Tipp:

Als Leitungsteam seid ihr zuständig für die Einhaltung der vereinbarten Regeln und habt das Recht hier einzugreifen und deutlich zu machen, dass jede einzelne Aussage für eine Reflexion von Bedeutung ist und so ernst zu nehmen ist, dass jede/r ausreden darf. Es muss deutlich werden, dass Zuhören etwas mit dem Ernstnehmen des/der anderen zu tun hat.

Das Leitungsteam schützt vor Angriffen oder Beleidigungen.

Gerade bei Beziehungsreflexionen wird oft der Ärger zwischen zwei oder mehreren Teilnehmer/innen deutlich. Es besteht die Gefahr, dass Rückmeldungen in persönliche Beleidigungen oder Angriffe abgleiten.

Tipp:

An solchen Stellen müsst ihr als Leitungsteam eingreifen und die betreffenden Teilnehmer/innen unterbrechen. Weist sie darauf hin, dass sie in dem Moment dabei sind, eine/n andere/n aus der Gruppe anzugreifen oder zu beleidigen und fordert sie auf, ihre eigenen Gefühle zu benennen; zu sagen, was sie an einem bestimmten Verhalten einzelner Teilnehmer/innen in der Situation gestört hat. So könnt ihr dazu beitragen, die Diskussion auf die richtige Ebene zu bringen.



Das Leitungsteam unterstützt Teilnehmer/innen in ihrem Bemühen sich in die Reflexion einzubringen.

Häufig kommt es vor, dass in Reflexionen immer die Gleichen etwas sagen und andere schweigen. Grundsätzlich ist ein solches „Nein“ von Teilnehmer/innen, sich nicht zu äußern, zu akzeptieren. Gerade aber, wenn neue Kinder/Jugendliche in die Gruppe gekommen sind, die Gruppe sich neu zusammengesetzt hat oder sich in einer für sie neuen Situation befindet, ist es oft so, dass Teilnehmer/innen nichts sagen, weil sie unsicher sind.

Tipp:

Ermuntert solche Teilnehmer/innen sich einzubringen. Eure Hilfe kann hin und wieder das Nachfragen sein im Sinne von „Kennst du das auch?“, „Wie siehst du das denn?“, „Geht dir das genauso?“, „Geht dir dazu auch was durch den Kopf?“...

Entwicklung von Perspektiven unterstützen.

Tipp:

Gerade, wenn es in der Reflexion um den „Schritt nach vorne“ geht, könnt ihr als Leitungsteam durch vorsichtiges Zusammenfassen und Nachfragen mit der Gruppe klären, welche Schlussfolgerungen sie zieht, was sie verändern oder beibehalten möchte. Die Gruppe soll die weitere Vorgehensweise selbst bestimmen.

Checkliste zur Vorbereitung auf Reflexionen

- Habt ihr Ideen „auf Lager“ für spontane Reflexionen?
- Ist euch das Ziel der Reflexion klar?
- Ist die Reflexionsebene deutlich?
- Ist ein geeigneter Ort vorhanden?
- Ist genug Zeit eingeplant?
- Sind die wichtigsten Regeln bekannt?
- Ist die Rollenverteilung im Team klar?
- Sind der Einstieg und die Methode klar?
- Ist benötigtes Material vorhanden?
- Wie werden die Ergebnisse der Reflexion festgehalten?

3. „Reflexion - das Methoden-Set“

Die vorliegende Spiel- und Methodensammlung „Reflexion“ bietet zahlreiche Ideen für ganz unterschiedliche Reflexionen. Sie ist aufgebaut wie eine Spiele-Kartei, um möglichst einfach geeignete Reflexionsmethoden für entsprechende Situationen herauszusuchen. Wichtig ist dabei jedoch, nicht aus den Augen zu verlieren, dass ihr euch über den Hintergrund und das Ziel einer Reflexion, die ihr durchführen wollt, im Klaren sein müsst, bevor ihr in dieser „Methodenkiste“ stöbert.

3.1. Zum Umgang mit der Methodensammlung



Ziel

An dieser Stelle ist angegeben, welches Ziel die entsprechende Methode in erster Linie hat.



Verlauf

Hier steht die eigentliche „Spielbeschreibung“, die Anleitung, wie die Methode in die Gruppe eingebracht werden kann.



Anlass

In diesem Feld findet ihr Informationen über die Situationen, für die die entsprechende Methode gedacht ist (zum Beispiel Zwischenreflexion, Abschlussreflexion). Diese Angabe schließt nicht aus, dass die Methode für andere Situationen auch geeignet ist.



Ebene

Dieses Feld gibt an, für welche Reflexionsebene die Methode in erster Linie geeignet ist (Gefühlsebene, Beziehungsebene, Sachebene).



Gruppengröße

In diesem Feld ist die ideale Gruppengröße angegeben. Der Begriff „beliebig“ meint dabei in der Regel 15-25 Teilnehmer/innen.



Dauer

Dieses Feld gibt eine Richtlinie für die ungefähre Dauer der entsprechenden Methode. Häufig sind zwei Zeitangaben vorhanden. Die Angabe in der Klammer gibt die Dauer der eigentlichen Methode an. Die Zahl ohne Klammer nennt die Dauer inklusive Auswertungsgespräche. Natürlich sind diese Zeiten von der entsprechenden Situation abhängig. Abweichungen nach oben oder unten sind möglich und können auch gesteuert werden.



Material

An dieser Stelle befinden sich die Informationen über eventuell benötigte Materialien. Bis auf wenige Ausnahmen findet ihr keine Mengenangaben, da diese von der entsprechenden Gruppengröße abhängig sind.



Alter

In diesem Feld ist die untere Altersgrenze angegeben, für die die entsprechenden Methoden geeignet sind. Diese Angaben können nicht mehr als Orientierungspunkte sein, die jede/r für seine/ihre Gruppe überprüfen muss, denn der tatsächliche Entwicklungsstand der einzelnen Gruppenmitglieder weicht oft vom für ein bestimmtes Alter vorgegebenen ab. Methoden, die hier zum Beispiel ab acht Jahren angegeben sind, können für einzelne Neun- bis Zehnjährige zu schwierig, für bestimmte Siebenjährige aber genau richtig sein.



Bemerkungen

Hier findet ihr wichtige zusätzliche Informationen zu der entsprechenden Methode, die über die direkte Spielanleitung hinausgehen.

Kuratenausbildung - Kurs 2005/2006

der Diözesanverbände in NRW Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn

Du interessierst dich für das Kuratenamt in deinem Stamm, Bezirk oder einer Stufe der Diözese, bist aber kein Theologe?

Kein Problem! Frauen und Männer aus unserem Verband oder den Gemeinden, die das Amt des Kuraten/der Kuratin in der DPSG übernehmen möchten und keine theologische Ausbildung haben, können sich in diesem Kurs entsprechende Kenntnisse holen und sich mit Gleichgesinnten austauschen.

Du bist bereits gewählte Kuratin oder Kurat, möchtest dich aber gerne fortbilden und deine Fähigkeiten vertiefen?

Auch dann bist du herzlich willkommen!

Du hast noch gar nicht über eine Amtsübernahme nachgedacht, möchtest dich aber einfach theologisch und spirituell fit machen?

Der Kurs umfasst die Teilnahme an vier Wochenenden, wobei das dritte Wochenende ein Treffen auf Bundesebene mit den Kuratenkursen aus den anderen Regionen ist.

Termine:

25.-27.11.2005 „Mein Glaubensweg - eine Geschichte mit Wirkung“, Don Bosco Haus, Rummenohl, DV Essen

03.-05.02.2006 „Kirche - gemeinsam glauben“, Diözesanzentrum DV Köln, Rolandstraße

24.-26.03.2006 „Pfadfinderische Spiritualität - entdecken und deuten“, Bundeszentrum der DPSG, Westernohe

12.-14.05.2006 „Leben und Glauben brauchen Formen“, Rochus-Spieker-Haus in Bielefeld-Brackwede, DV Paderborn

Kosten: 105,- €

Info und Anmeldung: Diözesanbüro, Tel.: 02434/9812-0, E-Mail: info@dpsg-ac.de

Seminar „Fahrt und Lager“

Sommerlagerplanung, Recht und Versicherung, Teamarbeit und Spiritualität

Ziel des Seminars ist, euch bei eurer Planung und Vorbereitung von Ferienfahrten und Lagern zu unterstützen. Neben den Inhalten zur Planung eines Sommerlagers und rechtlichen Fragen zu Haftung, Versicherung und Aufsichtspflicht erfahrt ihr auch einiges über Teamarbeit und wie ihr mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Spiritualität arbeiten könnt.

Das Seminar beinhaltet nach dem neuen Ausbildungskonzept die vier

Bausteine der Modulausbildung:

* Baustein 1.b: Teamarbeit

* Baustein 1.c: Spirituelle Kompetenzen

* Baustein 3.c: Haftung und Versicherung

* Baustein 3.d: Planung und Durchführung von Maßnahmen

Außerdem wollen wir euch die Möglichkeit zum Austausch, kreative Methoden und ein erlebnisreiches Wochenende bieten.

Teilnahmevoraussetzungen:

Teilnehmen kann, wer mindestens 18 Jahre alt ist

- und bereits an einem Grundlagenseminar Teil 1 teilgenommen hat

- oder schon vor dem 01.01.04 als Leiter/in aktiv war

- oder die DPSG Ausbildung nach altem Konzept absolviert (WBK Teil 1).

Termin: 24.03.-26.03.2006

Ort: Wegberg

Kosten: 19,- €

Leitung: Tanja Preißing, Bildungsreferentin

Info und Anmeldung: Diözesanbüro, Tel.: 02434/9812-0, E-Mail: info@dpsg-ac.de



Was wäre, wenn...

die Roverrunde wirklich ihre Träume lebte?

Die Stufenmodulausbildung in der Roverstufe

Gemeinsam mit dir wollen wir herausfinden, wie die Lebenswirklichkeit von Rovern und Roverinnen aussieht und wie geschlechtsbewusste Gruppenarbeit in Roverrunden umgesetzt werden kann.

Du kennst doch sicher auch Situationen wie diese:

„Die Rovergruppe hängt herum und weiß nicht viel mit sich anzufangen.“

„In der Runde gibt es ein Pärchen, das kaum noch an Aktivitäten der Runde teilnimmt.“

„Bei Gruppenstunden oder beim Sommerlager werden bestimmte Aufgaben immer nur von den Mädchen und andere immer nur von den Jungen übernommen...“

Da letztes Jahr das neue Ausbildungskonzept der DPSG in Kraft getreten ist, bieten wir dieses Jahr erstmalig diese Veranstaltung zu den Themenbausteinen „Lebenswelt von Jugendlichen - Pädagogik der DPSG“ (2.a) sowie „Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit“ (2.b) an.

Selbstverständlich ist das Wochenende auch für LeiterInnen gedacht, die ihre Ausbildung nach dem bisherigen WBK-Modell absolviert haben.

Dich erwartet eine bunte Mischung aus kreativen Methoden, Hintergrundinformationen, Spiel, Spaß und natürlich Erfahrungsaustausch mit anderen LeiterInnen deiner Stufe.

Termin: 15.10.-16.10.2005

Ort: Haus Sankt Georg, Wegberg

Kosten: 19,- €

Leitung: Diözesanarbeitskreis Roverstufe

Info und Anmeldung: Diözesanbüro, Tel.: 02434/9812-0, E-Mail: info@dpsg-ac.de

Anmeldeschluss: 05.10.2005

Zappelphilipp, Stubenhockerin, Raufbold & Co.

Vom Umgang mit verhaltensauffälligen und schwierigen Kindern und Jugendlichen

Seminar des Referats Menschen mit Behinderungen für alle Leiter/innen

Ihr habt ein Kind in eurer Gruppe, das euch Schwierigkeiten bereitet und ihr wisst nicht, wie ihr damit umgehen sollt? Ihr erlebt Raufereien oder gezielte Gewaltanwendung in der Truppstunde? Oder ihr habt Kinder, die nicht aus sich herauskommen, Kinder mit Kontaktschwierigkeiten?

Wir kennen in der Pfadfinderarbeit ganz unterschiedliche Situationen, in denen Kinder und Jugendliche sich auffällig verhalten und „schwierig“ sind:

- in Gruppenstunden
- bei Stufen- und Sommerlagern
- bei besonderen Aktionen

„Schwierige Kinder und Jugendliche“ gehören oft zum Alltag in unseren Meuten und Trupps und stellen eine große Herausforderung für Leiterinnen und Leiter, aber auch für die ganze Gruppe dar.

- Wie gehe ich mit auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen um?
- Wer sind eigentlich die „schwierigen“ Kinder und Jugendlichen?
- Welche Ansätze und Handlungsmöglichkeiten gibt es?

Herr Eberhard Jung, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, wird als Referent mit uns zu diesen und weiteren Fragen arbeiten. Er wird uns kurz über den theoretischen Hintergrund informieren, in dem er der Frage nachgeht „Wo kommen die Kinder her?“

Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf dem Praxisbezug, d.h. Herr Jung wird ganz konkret mit euren Fällen arbeiten, sie beraten und mit euch nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Termin: 04.11.-05.11.2005

Ort: Haus Sankt Georg, Wegberg

Kosten: 12,- €

Leitung: Referat Menschen mit Behinderung

Info und Anmeldung: Diözesanbüro, Tel.: 02434/9812-0, E-Mail: info@dpsg-ac.de

Anmeldeschluss: 07.10.2005



Terminübersicht für das 2. Halbjahr 2005

- 23.09.-25.09.05 Grundlagenseminar Teil 2, Bezirk Eifel
- 15.10.-16.10.05 Werkstatt Roverstufe (Modulausbildung)
- 21.10.-23.10.05 Grundlagenseminar Teil 2, Bezirk Grenzland
- 21.10.-23.10.05 Grundlagenseminar Teil 1, Bezirk Aachen-Stadt
- 04.11.-05.11.05 Werkstatt „Verhaltensauffällige Kinder“ des Referats MmB
- 18.11.-20.11.05 Grundlagenseminar Teil 2, Bezirk Düren
- 18.11.-20.11.05 Seminar Fahrt und Lager
- 02.12.-04.12.05 Werkstatt Jungpfadfinderstufe (Modulausbildung)
- 09.12.-11.12..05 Grundlagenseminar Teil 1, Rheinbezirk
- 11.12.05 Friedenslichtaussendung
- 11.02.-12.02.06 Ausbildungstagung

DPSG Häuser und Zeltplätze

Buchungen und Informationen

zu den DPSG Häusern und Zeltplätzen unter
Tel.: 02434/9812 - 0 oder E-Mail: info@dpsg-ac.de

Zeltplätze

Anfragen für die Zeltplätze Wegberg sowie Widdau und Rötterdell in der Eifel bitte an Josef Windeck unter der Tel.: 02434/9812-0.

Selbstversorgereinheit Wegberg

Die Selbstversorgereinheit des Hauses St. Georg verfügt über drei Schlafräume (12 Betten), einen großen Aufenthaltsraum, Küche, Bad und WC.

Jugendhaus Borschemich

Das Haus umfasst drei Selbstverpflegereinheiten für 27, 13 und 12 Personen mit Tagungsräumen, die miteinander kombiniert werden können. Spielwiese, Grillhütte und Kapelle können genutzt werden.

Pfadfinderhaus Kall

Das Selbstverpflegerhaus bietet 22 Personen Platz, verfügt über eine Wohnküche, einen Aufenthaltsraum, zwei Einzelzimmer und zwei Schlafräume für je 8 bzw. 10 Personen, ein Bad und WC's, eine Lagerfeuerstelle und eine Spielwiese.

Haus St. Georg

29 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten
Vollverpflegung
8 Konferenz- und Tagungsräume
1 Meditationsraum in unserer Kapelle bis zu 80 Personen
1 Speisesaal bis zu 95 Personen
1 Bar mit Theke, Musikanlage und Kamin
Spielwiese mit Fußballfeld, Beachvolleyball, Sinnesparcours und Spielplatz

Als Pfadfinderin ... Als Pfadfinder ...

*... begegne ich allen Menschen
mit Respekt und habe alle Pfadfinder
und Pfadfinderinnen als Geschwister.*

*... gehe ich zuversichtlich
und mit wachen Augen durch die Welt.*

*... bin ich höflich
und helfe da, wo es notwendig ist.*

*... mache ich nichts halb
und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.*

*... entwickle ich eine eigene Meinung
und stehe für diese ein.*

*... sage ich, was ich denke,
und tue, was ich sage.*

*... lebe ich einfach
und umweltbewusst.*

*... stehe ich zu meiner Herkunft
und zu meinem Glauben.*

deutsche pfadfinderschaft sankt georg

 **dpsg**

